

Die Hausgewerbebetriebe im hamburgischen Staate am 16. Juni 1925 nach Größenklassen der Betriebe und nach der Zahl der Unternehmer, für die sie arbeiten, sowie die darin beschäftigten Personen nach dem Geschlecht und der Stellung im Betriebe

(Aus Heft XXXIV der „Statistik des Hamburgischen Staates“)

XIII.
tschuk-
und
asbest-
industrie
Pers.
68
1415
6
1
43
24
4
1
5
7
13
18
639
1771
5
1
2
1
1
21
4

Table with columns: Gewerbegruppen, Hausgewerbebetriebe (überhaupt, Alleinbetriebe ohne Personen, mit 1 bis 3, mit 4 u. 5, mit 6 und mehr), Von den Betrieben arbeiten (für 1, für 2, für 3 und mehr), In den Hausgewerbebetrieben beschäftigte Personen (überhaupt, davon weiblich, Betriebs-leiter, Gehilfen und Arbeiter, mitteilende Familienangehörige).

Schiffsverkehr über See des Hafens Hamburg.

Die vom Handelsstatistischen Amt zusammengestellte Übersicht umfaßt nur die aus See angekommenen und die nach See abgegangenen Schiffe, soweit sie ihre Reise zu Handelszwecken gemacht haben.

Table with columns: Im Jahre, Überhaupt Schiffe, Netto Reg. To., davon beladen Schiffe, Netto Reg. To., Dampf- und Motorschiffe, Netto Reg. To., davon beladen Schiffe, Netto Reg. To.

Table for 'Angekommene Seeschiffe' with columns: Jahr, Schiffe, Netto Reg. To.

Table for 'Abgegangene Seeschiffe' with columns: Jahr, Schiffe, Netto Reg. To.

Angekommene Seeschiffe nach Flaggen im Jahre 1920

Table with columns: Flagge, Überhaupt Schiffe, Netto Reg. To., davon beladen Schiffe, Netto Reg. To., Dampf- und Motorschiffe, Netto Reg. To., davon beladen Schiffe, Netto Reg. To.

Seeschiffsverkehr vom 1. Januar bis Ende Juni 1930.
Angekommen: 9752 Schiffe mit 11 202 804 Reg. Tons netto
Abgegangen: 10743 Schiffe mit 11 087 849 Reg. Tons netto

Statistik betr. das Handelsregister.

Table with columns: ultimo, 1926, 1927, 1928, 1929. Rows include: Einzelfirmen, Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Juristische Personen.

Statistisches über Münzwesen

siehe unter Dienstbetriebe der Reichs-, Staats- u. anderen Behörden in diesem Abschnitt

Statistisches über Post- und Telegraphenwesen

siehe unter Öffentliche Bauten u. s. w. Näheres siehe Inhaltsverzeichnis.

Kirchen und Gotteshäuser.

Das Verzeichnis der Hauptpastoren, Pastoren, Bureaubenanen, Gemeindefürsorge und Kirchenvorsteher, siehe I. Band, Abschnitt I unter Kirchen- und Kultuswesen.

Evang.-Luth. Kirche im Hamburgischen Staate.

1. Kirchenkreis. Die Hauptkirche St. Petri

Ecke Speersort und Bergstrasse

ist in der ursprünglichen Form und dem Stile der im Mai 1842 abgebrannten von den Hamburger Architekten Prof. Fersenfeldt und A. de Chateaufneuf wieder hergestellt und am 7. Mai 1849 eingeweiht. Die Kirche ist 68,94 Meter lang, 40,5 Meter breit, das Mittelschiff 20,2 Meter die Seitenschiffe 18 Meter hoch. Der neue Aufbau des bis zum Kircheneck abgebrochenen Turmes, in Eisen ausgeführt, von Schwedler in Berlin, ist durch die am 7. Mai 1878 vollzogene Turmweihung durch Ansetzen des Knochens, Windflügels und Kreuzes vollendet. Die Turmhöhe, von der Strassenhöhe an gerechnet, beträgt 132,56 Meter. Im Aufbaue des bis zum Kircheneck abgebrochenen Turmes, in Eisen ausgeführt, von Schwedler in Berlin, ist durch die am 7. Mai 1878 vollzogene Turmweihung durch Ansetzen des Knochens, Windflügels und Kreuzes vollendet. Im Jahre 1891/92 ist die Ausschmückung der äußeren Schauseite des Turmes oberhalb des Westportals vollendet. Die Christusfigur ist ein Werk des Hamburgischen Bildhauers F. Neuber (ein Geschenk des Baron J. H. v. Schröder). Der Baldachin ist von C. H. M. Bauer entworfen. Die beiden Apostel-Statuen St. Petrus und St. Paulus, und die knieenden Engel, sind ein Geschenk aus dem Nachlaß der Familie Jentsch, hergestellt von August Herzig, einem geborenen Hamburger. An der neuen Turmtür ist auf dem einen Füllstück der ursprüngliche Türing, wohl das älteste Kunstwerk in Hamburg, aus der Zeit der Erbauung des Turmes, 1342, wieder befestigt, auf dem anderen befindet sich als Gegenstück ein Löwenkopf mit der Umschrift: 1842 den 7. Mai durch Feuer zerstört, 1849 den 7. Mai dem Herrn neu geweiht. — Durch die Turmtür gelangt man durch die Vorhalle, in der links eine Steintrappe zur Orgel führt. In der Kirche unter den Singeleitern, der die Orgel trägt; Vorhalle und Letzter wie auch der Orgelprospekt sind 1888-87 erbaut nach den Entwürfen des Architekten C. H. M. Bauer. Über den Portalen an der Südseite der Kirche befinden sich die Statuen der vier Evangelisten, in Marmor ausgeführt vom Bildhauer A. Herzig, Mathias und Marcus, Geschenke von J. G. Gutruf und Frau, Lucas, Geschenk von Freunden der Kirche, und Johannes, ein Geschenk von Dr. W. M. Godeffroy; der letzten befindet sich noch eine Statue des St. Petrus, die aus der alten Kirche gerettet ist. Beim Eintritt in die Kirche fällt der Blick auf die schönen Granitsäulen, die die Emporen tragen. Vier Säulen stammen aus dem ehemaligen Dom, die Mittelsäulen sind neu. Den Altar ziert das Altarbild „Die Auferstehung Christi“ mit zwei Nebenbildern, sie stellen die Apostel Petrus und Paulus dar, sind vom hiesigen Künstlerverein gestiftet und von dem Hamburger Maler Herrn. Steinfurth gemalt. Eines sehr wertvollen Schmuck hat die Kirche 1870 durch das Bild „Die Grablegung Christi“ von H. Schubert aus Dessau erhalten. Das von dem Künstler in Rom gearbeitete Bild ist von mehreren Damen gestiftet. Dies Bildwerk, dessen zahlreiche Figuren in über Lebensgröße ausgeführt sind, ist in die nördliche Seitenwand des Altarraumes eingefügt. Die in Nürnberg gemalte Fenster. Das mittlere stellt die Verkörperung Christi dar; es ist ein Geschenk der Familie Jentsch. Das rechte Nebenfenster zeigt Karl den Großen, das linke den heiligen Ansehner; sie sind von hiesigen Freunden der Kirche geschenkt. Die beiden letzten Fenster stellen die Taufe Christi und Christus am Ölberg dar; sie sind von Joh. Amstuck geschenkt. Die zwei großen südlichen Fenster der Kirche sind durch Schenkung der Familie Gutruf mit Glasgemälden geschmückt; die bekannten Düren'schen vier Apostel bzw. Evangelisten Johannes, Petrus, Paulus und Marcus. Durch denselben Künstler stifteten: Justus Carl Wilhelm Rupert auf der Nordseite die Glasgemälde von Luther und Melanchthon; zu O. C. Gædrens Ehren Freunde desselben Gustav Adolph und Johann von Dalens und Christus mit der Samariterin, und F. W. Burchard; Simeon mit dem Jesuskinde und Maria. Im Jahre 1894 und 1900 wurde auch die Gussseite der Kirche mit zwei schönen, gemalten Fenstern, gestiftet von Frau Emma Gutruf, geb. Brahmfeld, aus dem Atelier des königl. Bayerischen Hofglasmeisters C. de Bouché in München, versehen. — Die Kanzel ruht auf einem Sockel von Sandstein. Eine besondere Zierde ist der Kanzelauflauf, der bei dem Brande der Kirche glücklich den Flammen entrissen wurde; er stammt aus dem 14. Jahrhundert und bildet den oberen Teil eines Tabernakels. In den Nischen der Kanzelauflauf sind die Statuen des ehemaligen Taufsteins angebracht. Unter dem älteren Bildwerke befindet sich eine Statue der Maria, die ehemals in dem aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammend, sich durch ihren Kunstwert auszeichnet, und in früheren Zeiten als wunderthätig betrachtet wurde. Das Standbild des heil. Ansehner,

in Holz und farbig bemalt, ein Werk aus uralter Zeit, wurde beim Abbruch des Doms der Petrikerie übergeben. — Von den aus der alten Kirche geretteten Objekten sind aufzuführen: Abendmahl von Gillis Coignet, 1596, Bild des heil. Ansehar, 1467, aus dem Dom; zwei Flügelbilder aus den ältesten Zeiten der hamburgischen Kunst; Grablegung von Jan Meyns, und die Bildnisse der Jubelreize, der Pastoren Kornelick von W. Tischbein, Wülferting und Behrmann von Gröger, und des Schullehrers Westphalen von W. Tischbein. Dazu kam das Bildnis des verstorbenen Oberalten J. C. Hinech und im Jahre 1876 das Bild des Pastors Dr. Gotthard Ritter, gestiftet von Mitgliedern der Gemeinde. Beide sind von Hermann Steinforth gemalt. An der Nordwand sind die Bildnisse von Luther und Melanchthon (ein Geschenk der Oberalten zur 3. Jubelfeier der Reformation) und des Kurfürsten Johann Friedrich, Herzogs von Sachsen, gemalt 1603 von Johann Jacobs, angebracht. Im Jahre 1884 erhielt die Kirche einen weiteren Schmuck durch das von C. Rodeck gemalte Bildnis des Seniors Hauptpastor Dr. A. Krenaler, gewidmet von der Geistlichkeit der ev.-luth. Kirche im hamburgischen Staate, und im Jahre 1924 durch das Bild des Seniors Hauptpastor D. Dr. F. Rode, gemalt von Wilhelm Mann. Aus Anlaß der Feier ihres 50-jährigen Bestehens erhielt die Kirche von ehemaligen Konfirmanden eine größere Gabe, die zur Beschaffung elektrischer Beleuchtung und eines elektrischen Motors zum Antrieb der Orgelglocke verwendet wurde. Gleichzeitig wurde das Innere der Kirche (1900) dekoriert. Die Kirche ist mit einer Dampfheizung versehen. Von den zwei Kapellen der Kirche dient die südliche zu Taufzwecken. Die Taufkapelle enthält ein schön gemaltes Fenster, Petrus auf dem Meere darstellend, eine Arbeit des hamburgischen, in Lübeck verstorbenen Malers C. J. Milde, ein Geschenk des hiesigen Künstlervereins, ferner einen schönen, von der Familie Jendisch geschenkten, vom Bildhauer Ernst von Bandel (dem Schöpfer des Hermannsdenkmals) aus weißem Marmor angefertigten Taufstein. Die Kapelle an der Nordseite, Martinskappe genannt, dient Beichtandlungen und der Erteilung von Konfirmationsurteilen. — Im Jahre 1814 wurde das Dach der Kirche erneuert und das äußere Mauerwerk von Kirche und Turm abgedeckt und ausgebessert. In den letzten Jahren erhielt die Kirche einen neuen Altartypus und einen kostbaren Altarbehälter, gestiftet von Freunden der Kirche. Frau Konsul Weber schenkte der Kirche ein sehr wertvolles altes Gemälde. Früher besaß die Kirche drei Schlagglocken der Uhr, vier Läuteglocken und 48 Glocken des Glockenspiels. Die Glocken sind 1917 bis auf drei eingeschmolzen, ebenso die Prospekt Pfeifen der Orgel. Leister konnten durch Zinkpfeifen ersetzt werden. Gedenktafel der im Kriege 1914—1919 gefallenen Gemeindeglieder sind an den Hauptpfeilern der Kirche angebracht. Zwei Läuteglocken konnten neu angeschafft werden, sodaß die Kirche jetzt wieder drei Läuteglocken und 2 Uhrglocken besitzt. Die Kirche ist werktäglich zwischen 9 und 16 Uhr geöffnet. Von 1. Oktober bis Ende April findet an jedem 2. Donnerstag von 17 bis 18 Uhr Kirchenmusik bei freiem Eintritt statt.

**Die Hauptkirche St. Nikolai Hopfenmarkt und Neuburg**

hat ihren Platz in fast südöstlicher Richtung, etwa 100 m von der Stelle, wo die alte, am 5. Mai 1842 von Brande zerstörte, stand. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1863, die des Turmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude ist von aussen gemessen 27 m lang, 45 m breit; der Turm, 147 m hoch, ist nach dem Ulmer Münster und den Kölner Dornmären das höchste Bauwerk in Deutschland; alle Gliederungen und Verzierungen sind aus Sandstein gebildet. Die Kirchen-Form ist dreischiffig, mit hohem Mittel- und Seitenschiff; der Chorbau ist ein halbes Querhaus; der Stil ist eine reiche Frühgotik. Altar, Kanzel und Taufstein sind aus weißem und farbigem Marmor in reicher Skulptur und Mosaikearbeit ausgeführt. Der Kanzelblock, ein Geschenk des Oberalten Paul und seiner Gattin, wurde im Jahre 1891 nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover von dem Ziseleur Otto Roick in Hannover, das grosse Rosenfenster am Südgiebel des Querschiffes, ein Geschenk der Familie Willink, vom hiesigen Glasmaler Brünner angefertigt. Die Chorfenster: die drei mittleren geschenkt von Senator Hayn und seiner Gattin, das nördliche, geschenkt von Senator Schemmann und das südliche geschenkt von der Averbörschen Stiftung, sind von Clayton & Bell in London entworfen und ausgeführt. Von dieser Firma stammen auch die beiden Sagemannschen und die beiden von Potes'schen Fenster im Chorretenschiff sowie das Eutyehus- und das Bürgermeisterfenster im Kirchenaal. Die beiden anderen Fenster im Chorretenschiff, das eine der berühmten Sängerin Therese Fietzen, gewidmet das andere von Pastor Preudenitz, sind von dem Farner Glasmaler A. Gerente entworfen und ausgeführt. Im nördlichen Seitenschiff hat Oberalter Paul das westliche Fenster durch die Zettler'sche Anstalt in München mit Glasmalerei versehen lassen. Die grosse Orgel, die 101 Register besitzt, ist von dem Orgelbauern Ernst Henschel in Haindorf am Harz gebaut und wurde am 29. November 1891 geweiht. Die Empore und der Prospekt sind nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover, erstere von der Hansatischen Baugesellschaft hier, letztere aus Teakholz von dem Tischlermeister Fritz Bährle jr. zu Linden bei Hannover hergestellt. Die Sakristei ist von C. F. H. Plambeck geschaffen worden, der in 8 Jahren 690 Tage an der Fertigstellung des Kunstwerkes arbeitete. Architekt und Erbauer der Kirche ist der 1878 verstorbene und in der Westminster-Abey zu London beigesetzte Sir George Gilbert Scott. Meldungen zur Beschaffung der Kirche und zum Bestellen des Turmes sind bei dem Kirchenbühnenführer W. Martens zu machen. Für die im Kriege 1917 abgelieferten 34 Glocken wurden 1927 5 Bronzeglocken: g: 780 kg, h: 2800 kg, d: 1900 kg, e: 1190 kg, g: 747 kg von der Firma Gebrüder Bachert, Karlsruhe i. Baden, gegossen.

**Die Hauptkirche St. Katharinen Catharinenkirchhof**

ist auf der Südseite der Granninsel gelegen und wurde etwa 1240 als einschiffige Kapelle gegründet. Ihr Ausbau zur gegenwärtig bestehenden Kirche ist 1426 vollendet. 1603 erhielt die Kirche einen Turm, der 1648 durch einen orkanartigen Sturm herabstürzte. Peter Marquard erbaute 1666 den jetzigen Turm, der 112,5 m hoch ist. An sehenswerten Gemälden gehören der Kirche: das frühere Altarbild „Christus segnet die Kinder“ usw., von Faber gemalt, zwei sehr schöne altdeutsche Gemälde aus A. Dürens Zeit (gegenwärtig in der Kunsthalle); Kopien von Julius von Ehren befinden sich in der Kirche) Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu, ein Prospekt-Gemälde von G. Engel. Das neue Altarfenster, 1864 von Konsul G. F. Vorwerk geschenkt, stellt in seinen in der königl. Glasmalerei in München von Aimmüller ausgeführten Glasgemälde das „Gebet des Herrn“ nach einer Zeichnung von Overbeck dar. Der Karton des figuralischen Teiles ist von v. Schwilck, unter Leitung von Professor v. Hess, auf Glas ausgeführt von Faustner, die architektonische Malerei von Aimmüller selbst; das Sandsteinmassiv- und Bippwerk von den hiesigen Architekten Lutz und Hastedt. Ein neuer Altar ist im Jahre 1866 erbaut. Die Kosten, die über 25.000 Mark betragen, wurden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Mit der Errichtung des neuen Altars ist der Kirche von dem Oberalten Albrecht ein neuer Taufstein mit silbernen Taufbecken geschenkt. — Im Jahre 1865 fand eine Restauration der nach der Nordseite gelegenen Kirche den musikalischen Vorträge eine vorreflektierte Wirkung gibt. Bei dem durch den Orgelbauer J. G. Wolfsteller 1867—69 ausgeführten Reparaturen wurden die Windkanäle und Bälge verbessert. Die Zolanschlussbauten 1888—90 machten einen teilweisen Umbau notwendig, wegen der Erhöhung der umgebenden Strassen um 1,5 m. Bei dieser Gelegenheit ist die Kirche auch von den Außenbauten befreit, die sie früher einschloss. Die Treppe, die Orgel und Chor verbindet, ist vom

Architekten Faulwasser gezeichnet und 1897 ausgeführt. 1906 wurde eine gründliche Erneuerung des Kircheninnern vorgenommen; Zentralheizung ist angelegt, die Gestühle zum Teil umgestellt, die Kunstwerke gereinigt, fehlende Bilder an den Lektoren hinzugefügt und ein von A. Winter gestelltes Altarbild angebracht. 1908 sind an der Südseite Glasgemälde mit Darstellungen aus der Hamburgischen Reformationsgeschichte eingesetzt. Sie sind nach Entwurf von A. de Bruycker durch Gebrüder Kuball angeführt. Die Not der Zeit zwang zu Reparaturen in der Heizung und führte zur Einrichtung der Winterkirche im Voraus hinter dem Haupteingang. — Die Malereien stammen von Hans Foerster. Die Kirche St. Catharinen gehört zu den stimmungsvollsten Bauten nordischer Backsteingotik.

**St. Annenkirche**

**Ecke der Hammerbrook- und Nordqualstrasse.**

Diese ursprünglich als zweite Predigtstätte im Katharinenkirchspiel erbaute Kirche steht im beherrschenden Mittelpunkt des volkreichen Stadtteils, der der alten, durch die Einrichtung des Freihafens im Jahre 1855 entvölkerten Gemeinde neu angegliedert wurde. Der Plan zu dieser eigenartigen, an zwei Strassenfronten gelegenen Baugruppe wurde gewonnen auf Grund eines Wettbewerbes. Gefordert wurde am 29. Juli 1897 unter in Hamburg geborenen, ansässigen oder hier selbständig tätig gewesenem Architekten, daß Altar, Kanzel und Orgel im Angesicht der Kirchenbesucher liegen und die Schlingen auf dem Altar zusammenhängen sollten. Der am 13. November 1897 von dem Preisgericht mit dem zweiten Preise ausgezeichnete Entwurf des Hamburger Architekten Fernando Lorenzen ist ausgeführt worden. Anfang Juni 1899 wurde mit dem Bau begonnen, am 26. November 1901 fand die Einweihung statt. Der Grundriß der Kirche ist dem Programm entsprechend zentral ausgebildet ohne Chor. In der Mittelschiff steht der Altar hoch, dahinter erhebt sich an einer reichgeschmückten Altarwand die von Frau General-Konsul Grovz geschenkte Kanzel. Hinter der Kanzelwand befindet sich die geräumige Sakristei und darüber die Orgelempore mit der von Paul Rother erbauten Orgel. Die ursprünglich konsentrisch zur Kanzel geplante Anordnung des Gestühls ist nicht ausgeführt, sondern die übliche Aufstellung in geraden Reihen gewählt worden. Es sind 765 Sitze im Innern, ein Drittel auf dem Emporen untergebracht. Die Terrakottafriesen neben der Kanzel, Paulus und Luther, stammen aus dem Atelier des Bildhauers Haverkamp. Der aus Cottaer Sandstein hergestellte Taufstein trägt die Wappen der Stifter, der beiden Kirchspielherren Senator Dr. Fredehild und Senator C. F. Oetzel. Rechts vom Altar steht in einer Nische die von dem hiesigen Bildhauer Herm. Cornils geschaffene Gruppe, Christus und einen Arbeiter darstellend. Zwei schöne Glasfenster, beschriftet aus Sammlungen in der Gemeinde, zieren das südliche und nördliche Querschiff. Das große der Triumph des Christentums, entworfen von Berliner Kunstanstalt, das zweite: die Kreuztragung, ist entworfen und ausgeführt von Gebr. Kuball in Hamburg. Den mächtigen Kronleuchter aus Schmiedeeisen und Kupfer dankt die Kirche der Averbörschen Stiftung. Das Innere der Kirche hat eine Holdecke erhalten. Im Aussenen präsentiert die Kirche sich nicht unmittelbar als Zentralbau, nur der Dachreiter weist darauf hin. Der Turm befindet sich an der Ecke (Hammerbrook- und Nordqualstrasse). Er misst in der Höhe 69 m und enthält ein Gussstahlgelände, bestehend aus drei Glocken (c1—e-g). Die Kirche ist mit drei Pfarrhäusern und einer Küsterei zusammenhängend gebaut. Die Konfirmationsäle bilden die verbindenden Glieder. Die Gesamtkosten des in roter Backsteinarchitektur ausgeführten Gruppenbaues betrugen Mk. 420.000.— wovon Mk. 245.000.— auf die eigentliche Kirche zu rechnen sind. Auf dem Hof der Kirche ist 1928 ein Gemeindefaal erbaut, über dem sich der dritte Pastorat erbaut. Zum 1. Januar 1930 wurde die St. Annen-Gemeinde durch Beschluß des Kirchenrats zur selbständigen Gemeinde erklärt und dadurch die Verbindung mit St. Katharinen gelöst.

**Der Stephan Kempe-Saal**

wurde erbaut im Jahre 1908 als dritte, am weitesten nach Hamm zu vorgeschobene Predigtstätte der St. Catharinen-Gemeinde und dient jetzt der selbstständig gewordenen Gemeinde Stephan Kempe als Kultstätte. Der Saal liegt mit den beiden ihm angegliederten Pastoraten auf der Ecke, die der Ausschlagerecke der Robinsonstrasse und den Brackmann bildet. Er wird mit seinen 460 Sitzplätzen nicht ausschließlich zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt, sondern ist so eingerichtet, dass sein Raum ebenfalls als Gemeindefaal und teilweise als Konfirmationsaal benutzt werden kann. Seinen Namen hat er nach dem in der Gatharinenkirche wirkenden Prediger Stephan Kempe, dem im Jahre 1928 durch sein tatkräftiges Auftreten viel zur Einführung der Reformation in Hamburg beitrug.

**Die Hauptkirche St. Jacobi**

**Jacobskirchhof und Steinstrasse.**

bet der Steinstrasse, wie einem 1827 von Professor Fersenfeldt neu erbauten Turm von 865 Fuss Höhe, ist das älteste Kirchengebäude der Stadt und wahrscheinlich 1822 vollendet worden als dreischiffiger Bau im gotischen Stil. Später ist an der Südseite ein viertes, niedrigeres Schiff angebaut worden, weil der Raum derselben für die Robinsonstrasse und den Brackmann bildet. Er wird mit seinen etwas spärlicher Weise entstellte Kirche ist 1862 durch den Architekten Wood, später in den 1880er Jahren unter Leitung des Architekten Philipp Krutisch höchst geschmackvoll renoviert worden. Die bei aller Einfachheit grossen und klaren Verhältnisse des Baues treten nach der letzten Restauration deutlich und erfreulich hervor. Vor allem hat auch das Gebäude durch Enttarnung der früher an der Kirche befindlichen kleinen Buden und Errichtung von gärtnerischen Anlagen nach aussen hin ein angenehmeres, freundlicheres Aussehen erhalten. An Kunstwerken sind in der Kirche zu erwähnen: Der Altar, erbaut 1886 unter Leitung von Philipp Krutisch durch Tischlermeister G. C. Mahr (an Stelle des 1720 von Senator Wilkens gestifteten, von Hauptpastor Neumeister eingeweihten Altars) aus Eichenholz, mit Schnitzereien, Intarsien und reicher Vergoldung. In dem Altar befinden sich zwei Obilder: „Der Gekreuzigte“, Kopie nach van Dyk von Gerdt Hardorf (1795) und „Das Abendmahl“, beide ebenfalls in der Heiligen Geist-Kirche und angekauft vom Oberalten Hermann Plümme. Hinter dem Altar stellen drei grosse Fenster in schöner bunter Glasmalerei die drei Hauptstücke der christlichen Kirche dar. Das eine Fenster ist von Edmund J. A. Siemers, zu dem Zwecke, die Renovierung der Kirche einzuleiten, geschenkt worden, und ist ihm hierauf die „Kellinghusen-Stiftung“ mit Schenkung eines weiteren Fensters gefolgt. Das dritte ist auf Kosten der Kirche angeschafft und wurde dann die Renovierung der ganzen Kirche in grossem Masse durchgeführt. Im Jahre 1907 sind noch drei Bildfenster hinter der Kanzel hinzugekommen, das mittlere stellt die Bergpredigt, das rechte davon das Gleichnis von den Hirten, das links davon das vom Siemann dar. Alles Werke der Kunstanstalt von Josef Scherer, Berlin. Zu danken sind sie, der gute Hirte, dem Gemeindefaaltesten C. F. W. Nottebohm, der Siemann dem Gemeindefaaltesten O. Ruperli, während die Bergpredigt aus dem Ertrage von Vorlesungen, die Hauptpastor D. v. Broecker zu diesem Zwecke mehrere Jahre lang gehalten hat, gestiftet ist. Aus dem Reste dieses Fonds und freiwilligen Beiträgen gelang es, hinter dem Kreuzstein zwei Fenster mit bunten Scheiben zu versehen. Sie sind angefertigt in der Kunstglasmalerei von Gebr. Kuball hier. Ebenfalls aus derselben Kunstanstalt stammt ein Glasfenster, das die Kirche der Liebe und Munizifizenz Sr. Magnifizenz des Herrn Bürgermeister Dr. C. A. Schröder und Frau Gamahlin geb. Siemssen zu danken hat. Es befindet sich an der Südseite der Kirche, der Kanzel gegenüber und stellt die Disputation dar, die die Einführung der Reformation in Hamburg entschied. Die Köpfe der Hauptfiguren sind Porzellan. Pflingsten 1911 ward es der Kirche übergeben. Pflingsten 1918 ward der Glasfensterschmuck noch durch ein neues Fenster versehen, Herr R. P. A. Kröplin, der vierzig Jahre lang seine Kunstglasmalerei in St. Jacobi betrieb und infolge der Umwälzen im Kirchspiel nach St. Georg verlegen musste, hat seine Anhänglichkeit an die

Plastic Covered Document

alte K  
zu de  
den J  
Innen  
Kunst  
wurde  
genannt  
gestiftet  
geschenkt  
raum  
geschl  
Knutz  
3 Stüt  
von E  
Schloss  
Eiche  
unter.  
8 Stüt  
von G  
Kanzel  
darste  
nämlich  
Aufen  
ziemlich  
„Aus  
zwei i  
Ober  
Der J  
Franz  
in 2 1/2  
Pfling  
Altar  
unbeh  
2) der  
stamm  
wurde  
Über  
zu 7 1/2  
gesch  
Bereit  
stutz  
Tisch  
jung  
1906);  
Mitte  
herwo  
Wand  
Hinri  
Wapp  
hebet  
1 Kn  
Haupt  
2 Kn  
Male  
ovale  
und  
(17 1/2  
pasto  
Knie  
Leit  
auf 1  
gema  
den  
Ober  
wied  
die J  
man  
hielt  
Kirch  
Mitt  
best  
wur  
16 m  
aus  
mit  
sine  
Schö  
heitz  
des  
das  
tuert  
inne  
tag  
hofe  
am  
1912  
bew  
Kx  
hin  
J. F  
Die  
Pflar  
in  
stan  
bau  
Bei  
Anf  
in 1  
gest  
entl  
die  
10 G  
Skr  
ver  
den  
die  
Gio



Stadt geflüchteten Bewohnern des Hamburger Berges wieder ausgebessert wurden, nachdem die Dänen am 14. September der sieben Jahres ununterbrochenen Sache abgezogen waren. Als im Jahre 1813 die Stadt in den Händen der Franzosen verlassen, bewacht zum Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, in die Gewalt der Feinde zurückfiel, liess der französische Marschall Davoust (Prinz Eckmühl), um einen Keim der Stadt anrückenden Feinde jede Deckung zu nehmen, den ganzen Hamburger Berg mit der St. Paulikirche am 3. Januar 1814 einäschern. Vor den verbrennenden Flammen gerettet und in der jetzigen Kirche noch vorhanden sind hauptsächlich der Taufstein, Teile der jetzigen Orgel und ein in Lebensgrösse gearbeiteter „Christus am Kreuz“, sowie eine hölzerne Statuette des Apostels „Paulus“. Für die Zerstörung der Kirche und der Kirchenhäuser wurden als Entschädigung 181.300 Francs reklamiert, jedoch gelangten nicht mehr als im Ganzen 26759 Mark Kurant 12 Schilling zur Auszahlung. Der Grundstein zu der jetzt stehenden Kirche wurde am 6. Mai 1819 gelegt. Am 2. März 1830 wurde sie von dem Pastor der grossen St. Michaelskirche, A. J. Rambach, eingeweiht. Die Kosten dieser hübsch und gefällig in Holzziegelbau auf derselben Stelle, wo die alte Kirche gestanden, aufgeführten 110 Fuss langen und 55 Fuss breiten Kirche (ohne Turm) beliefen sich auf 90.000 Mk. Kurant. Im Jahre 1842 war das zum Turmbau erforderliche Kapital gesammelt; jedoch gab die Kirchenbehörde dieses Geld her zur Unterstützung ihrer bei dem grossen Hamburger Brande geschädigten Mitbürger. Erst im Jahre 1864 konnte die Kirche mit dem jetzigen Turme geschmückt werden. Die Kosten des Turmbaus betragen 60.000 Mk. Kurant. Von diesem Turme aus hat man eine hübsche Aussicht auf die Elbe besonders auf den Hafen und bei klarer Luft eine schöne Fernsicht bis weit in das hannoversche Land hinein. Die Kirche steht unter Denkmalschutz. An Denkwürdigkeiten enthält die Kirche die Gedenktafel der in den rühmlichen Feldzügen 1870/71 gebliebenen St. Paulaner, die alljährlich von der Gemeinde St. Pauli mit frischen Lorbeerkränzen geschmückt wird. Im Jahre 1905 ist die Kirche im Innern gründlich renoviert und mit einer elektrischen Lichtanlage ausgestattet. Am 11. Juni 1922 wurden die Gedenktafel der im Weltkrieg 1914/18 gefallenen Gemeindeglieder in feierlicher Weise enthüllt. Die Militärische Kameradschaft St. Pauli weihte den Gefallenen am 28. März 1924 eine Tafel. Die weitere Enthüllung einer grossen Gedenktafel fand am 12. September 1926 statt, ebenso am 28. November 1926 die Weihe zweier Ehrensteine der ehemaligen St. Pauli Realschule, Seilerstr. 12.

**Gnadenkirche St. Pauli Holstenthor.**

erbaut im Jahre 1906-1907 vom Architekten Fernando Lorenzen als Zentralkirche. Als solche auch äusserlich erkennbar durch ein über dem Mittelraum errichtetes großes Oktagon von 13 m Durchmesser mit Helm und 4 Flankentürmen. Das Oktagon mit dem Helm ist bis zur Spitze des bekronenden Wetterhahns 53 m hoch. Das Äußere der Kirche ist aus grauwägen schlesischen Verblendziegeln in doppeltem Normalformat und Quaderverband hergestellt. Die Fassade ist romanisch. Die Kirche hat ein Hauptportal und vier Nebenportale, letztere an den vier Flankentürmen mit den vier Treppenhäusern zu den Emporen. Über dem Hauptportal ist ein großes Mosaik geplant, das leider noch nicht zur Ausführung gelangt ist, auch fehlen noch die am Hauptgiebel geplanten Ekkelfiguren. Im Innern präsentiert sich der ganze Raum einheitlich, ohne jegliche störenden Pfeiler. Die größte lichte Höhe des Strebewölbes beträgt 16 m. Altar, Kanzel, Orgel liegen in der Mittelachse hinter einander im Angesicht der Gemeinde. Der Altar ist ein freistehender Steinblock. Die Kanzel aus Sandstein liegt vor einer halbkreisförmigen Nische mit großem Giebel. Die Giebelwand ist reich mit Basreliefs ornamentiert, bekrönt von einem einfachen großen Kreuz. Der Taufstein steht seitwärts und ist wie Altar und Kanzel aus weißem Cottner Sandstein hergestellt. An den hohen Seitenwänden des Altarraumes sind zwei Gedenktafel der 1914-1918 gefallenen Glieder der Nord-St. Pauli Gemeinde angebracht, die am 10. Mai 1922 enthüllt wurden. Die unter Strebewölben sind konzentrisch zur Kanzel und etwas ansteigend angeordnet. Die Kirche enthält in dem Emporen im Ganzen 800 feste Sitzplätze. Vor der Orgel ist ein größerer Raum mit hoher Brüstung für verstellte Sängerbänke. Die Orgel ist ein Werk mit 25 Stimmen, von Paul Rother erbaut. Ihr gegenüber befindet sich ein schönes Glasfenster, darstellend in der Mitte „Luther am Reichstage in Worms“, rund herum Hamb. Geistliche, die sich um die Einführung der Reformation verdient gemacht haben, oben Bienenbienen. Zu erwähnen ist noch das im Oktagon untergebrachte Gusstahlgeläute, bestehend aus 3 Glocken eis, e, g. Die gesamte innere Einrichtung ist aus einzelnen Stifftungen hervorgegangen und zwar stifteten: Die Kirchhofsleiter, Senator Dr. v. Melle und Senator Michaelhelles die silbernen Altarleuchter, A. C. Schumann die silbernen Altargeräte, J. Reimer die Kanzel nebst der Sandsteinarbeit und der Kanzelwand, Georg Bendix und Frau das Lutherfenster über dem Hauptportal, W. G. M. Plath die Sakristeikrone, der St. Pauli Bürgerverein den Taufstein, der St. Pauli Grundbesitzer-Verein drei Sakristeifenster, die Martin Godefroystiftung die Orgel, die Averhoff-Stiftung 2 Glocken nebst Stuhl, Frau C. Diederichsen 1 Glocke, der St. Pauli Gewerbeverein 2 Wandkronen der Orgelempore.

**Die St. Gertrud-Kirche Immenhof.**

deren Name und Bankkapital von der beim grossen Brande am Abend des 7. Mai 1842 eingestürzten St. Gertrudkapelle im St. Jacobi-Kirchspiel herrührt, ist auf einem von Senat und Bürgerschaft unentgeltlich zu diesem Bau hergegebenen, am Kühnühlenteich belegenen 2500 qm grossen Bauplatz aufgeführt, auf welchem Grundstücke ausserdem zwei Pastore und die Wohnung des Kirchenbeamten einseh. Kanzel errichtet sind. Der nach dem Plan des Professors Olzen, Berlin, und unter dessen Oberleitung aufgeführte Bau wurde am 20. Februar 1862 in Angriff genommen und ward am Sonntag Cantic, 7. Mai desselben Jahres, (am Gedenktage der 40 Jahre früher durch Feuerbrunst erfolgten Zerstörung der ehemaligen St. Gertrud-Kapelle) unter grosser Festlichkeit die Grundsteinlegung zum Bau vorgenommen. Am 20. September 1884 fand die Turmweihe statt. Die in Kreuzform gebaute Kirche, deren Langschiff auswendig 53 m, deren Querschiff 25 m lang ist und deren massiver Turm eine Höhe von 85 m (820 Fuss) hat, enthält etwa 1100 Sitzplätze. Die Höhe der auf 8 Pfeilern ruhenden gotischen Gewölbekuppel beträgt 19 m. Die Pfeiler sind 12 m hoch. Die Kirche hat ausser dem schlanken in dem Mauerwerk der Pyramide sehr schön gemusterten Hauptturme, einen entsprechend geformten Drehturm und vier Ecktürme, die ebenfalls von gemauertem Mauerwerk sind. Ausser dem an der Turmfronte befindlichen Hauptportal hat die Kirche am westlichen Ende zwei Seitenportale mit Vorhallen und am östlichen Ende (Chorraum) einen Rüstengang mit Vorhalle zu den beiden Sakristeien. Die Emporen laufen fast von einer Seitentür bis zur anderen. Der innere Schmuck, namentlich des Chorraums, ist von grosser Schönheit. Der Triumphbogen, der sich über den Heiligentische dieses Raumes wölbt, enthält auf Goldgrund rechts vom Altar den Gesetzgeber Moses, über ihm die Männer der Gesetzesperiode des israelitischen Zeitalters, David, Elias und Hesekeil; links vom Altar, wo auch die Kanzel sich befindet, ebenfalls auf Goldgrund den grossen Propheten Jesaja mit den übrigen hervorragenden Männern der prophetischen Verheissungen, Jeremias, Hlob und Daniel. Alle diese Bilder sind von dem rühmlichst bekannten Kirchenmaler Hermann Schmidt in Hamburg entworfen. Um den Zusammenhang zwischen Gesetz, Propheten und Evangelium sinnbildlich und deutlich darzustellen und zu veranschaulichen, trägt der Altar ein grosses aus Marmor gearbeitetes Kreuzifix, über dem das Fenster des Chorraumes Jesus als den guten Hirten zeigt. Bildliche Darstellungen der evangelischen Gleichnisse, von Siemens, barmherzigen Samariter, Fischzug Petri, verlorenen Sohn u. s. w., zieren die übrigen Chorfenster. Der Kirchenbau ist von dem hiesigen Maurermeister J. H. Theod. Möller, die Zimmerarbeit von H. Kilb, die Dachdeckerarbeit von Weber & Sohn ausgeführt. Das sehr schöne Verblend- und Glasursteinmaterial ist von Bielowald & Rother in Liegnitz,

die äusseren Sandsteinarbeiten von Peter Harkort in Wetzlar a. d. Ruhr geliefert. Die Malerarbeiten sind von Hermann Schmidt, die Bildhauerarbeiten der Figuren vom Bildhauer Ockelmann in Dresden, die übrigen Bildhauerarbeiten des aus weissem Sandstein hergestellten Altars und der Kanzel sowie des Taufsteins sind vom Bildhauer Schurig in Dresden gearbeitet. Die sämtlichen in Glasmalerei und Orisalle ausgeführten Kirchenfenster sind von der Tiroler Glasmalerei-Anstalt in Innsbruck nach eigenen Entwürfen hergestellt, die schmiedeeisernen Kronen von Eduard Schmidt & Sohn, das Gestühl von H. W. Schaefer. Die Orgel ist nach pneumatischem System von der Firma E. Keubke & Sohn erbaut und enthält 46 Register; sie wurde im Jahre 1924 durch die Hamburger Firma Paul Rother einer gründlichen Reinigung unterzogen. Die Heizanlage wurde von der Firma Rud. Otto Meyer eingebaut. Die meisten Gegenstände der inneren Ausstattung sind aus freiwilligen Beiträgen von Gemeinde-Mitgliedern beschafft worden; die Turmhahn hat der Staat der Kirche geschenkt, und das sehr schöne aus 3 Glocken bestehende Geläute hat die Mutterkirche St. Georg der Tochtergemeinde als Aussteuer gestiftet. Während des Krieges mußte dies Geläute bis auf eine Glocke abgeliefert werden für die Zwecke der Heeresverwaltung. Im Jahre 1922 wurden durch eine Sammlung in der Gemeinde die Mittel gewonnen, um ein neues Geläute, und zwar ein Stahl-Glockengeläute zu beschaffen, das von der Firma Schilling und Lettermann in Apolda geliefert wurde.

**Die Heilandskirche Uhlenhorst-Schillerstrasse**

wurde von Januar 1926 bis Januar 1929 erbaut von dem Architekten Emil Heynen, Hamburg-Altona. Die Kirche ist gemäß den neuesten Erfordernissen eines großstädtischen Gemeindelebens mit allen notwendigen Nebenräumen verbunden worden. Durch die beiden nach der Schillerstrasse sich erstreckenden Flügelnbauten, die mit der quer gelagerten Kirche eine einheitliche Baugruppe bilden, ist ein Bauwerk entstanden, das nach völlig neuen Gesichtspunkten einen Kirchenbau in einer überfüllten Wohnstadt darstellt. Die Kirche bietet Platz für 1200 Besucher. In dem mit zwei Emporen ausgestatteten Innenraum kann von jedem Platz aus Altar und Kanzel bequem übersehen werden, denn durch eine neuartige Eisenbetonkonstruktion ist es geglückt, den feierlichen Innenraum ohne Säulen herzustellen. Besonders Gewicht wurde gelegt auf eine gute Akustik, die dadurch erreicht wurde, daß an die 17 m hohe Eisenbetondecke, im Abstand von 25 cm eine Holzbohle angehängt wurde. Diese Decke, wie auch die Wände wurden mit einem Putz beworfen, der zu 50% von Korksechsen durchsetzt ist. Außerdem wurde der Altarraum nach Vorschlag des Professors der Akustik Biehle mit Teppichen belegt. Dadurch ist erreicht, daß trotz der Größe des Innenraumes, der 40 m lang, 18 m breit und 17 m hoch ist, für das gesprochene Wort eine vorzügliche Akustik zustande kam.

Die Heilandskirche ist die einzige Kirche Hamburgs, die in imponierender Grösse im Altarraum ein freilaufgerichtetes Kreuzifix besitzt. Es ist in sorgfältigster Arbeit in zweiähriger Tätigkeit von dem Bildhauer Kunstmann, Hamburg geschaffen worden. Der Kirchenstamm dieses Kreuzifixes wurde vom Landwirtschaftsminister von Preußen zur Verfügung gestellt. Er ist aus einer 600 jährigen Eiche mit der Axt herausgeschlagen. Das Kunstwerk stellt den Augenblick dar, in dem der Heiland das Wort „Es ist vollbracht“ ausspricht. Der Körper deutet die Last der Leiden an, das Angesicht aber schaut sieghaft und weltüberwindend in den Raum hinaus. Das Kreuzifix ist 8,20 m hoch.

Die Glocken auf die Töne h, d, e, f, g, sind gestimmt, wurden von der Glockenfirma Franz Schilling in Grosse, Apolda in Bronze hergestellt.

Die erste Glocke ist 275 kg schwer, trägt den Namen Heilandsglocke und den Spruch: Hebr. 13,8 Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Die zweite Glocke heißt Paulusglocke, ist 160 kg schwer und trägt den Spruch: Römer 8,28: Wir halten dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Die dritte Glocke heißt Lutherglocke, ist 110 kg schwer und trägt den Spruch: Luk. 22,42 Vater nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Die Glocken sind untergebracht in einem Turm, der als Drehturm auf der Mitte des Kirchendaches ruht und von den seitlichen Kirchenmännern mit Hilfe einer besonderen Eisenbeton-Konstruktion getragen wird. Der Turm hat mit Antikglas verglaste Fenster, die durch eine elektrische Winde hochgezogen werden. Diese Winde wird ebenso, wie die elektrische Glockenlatenmaschine vom Erdgeschos der Kirche eingeschaltet.

Der Brunnen vor der Kirche und die Keramik an den Erkerbauten der Flügel sind von Bildhauer Kuhl, Hamburg entworfen. Die Felder im Erker der Flügelbauten stellen kirchliche Symbole dar. Der Brunnen hat zwei Reliefs, von denen das eine Jesus und die Samariterin, das andere den barmherzigen Samariter abbildet.

Die Kirche ist für eine Gemeinde von 44000 Seelen bestimmt.

**Kirche St. Johannis in Eppendorf Ludolfstrasse.**

Erbaut vor 1267 und 1622 als Holzfachwerkbau erneuert und auf ihre jetzige Grösse von 12 m Breite und 33,4 m Länge erweitert. 1627 wurde die Kirche von den kaiserlichen Truppen gänzlich ausgeplündert und auch der mit reichen Holzschnitzereien geschmückte Altar zerstört. 1681 wurde ein neues Gestühl, 1681 der jetzige Altar eingebaut. Im Westen erob sich ein 39 m hoher Turm, dessen 14 m hoher Unterbau in zylindrischer Form aus Felsen hergestellt war. 1751 umgab man diesen alten Turm mit einer vierseitigen Ziegelummauerung; die Heimsitze erhielt als Übergangsform den jetzigen Zwischenbau. 1781 fertigte der Eppendorfer Tischler Ulrich Reese eine neue Kanzel. 1814 diente die Kirche als Lazarett und ward zur Aufnahme von 700 Kranken eingerichtet. 1893 sind die 3 Glocken von neuem umgegossen. 1902 ist die Kirche nach dem Planen des Architekten Julius Faulwasser einem völligen Umbau unterzogen. An die Stelle der geraden Balkendecke ist ein bis hoch in den Dachraum hineinragendes Gewölbe getreten. Der Altar hat ein neues, der Kirche von der „Bürgermeister Kellinghusen-Stiftung“ geschenktes, von dem Maler Heinrich Saffer ausgeführtes Bild erhalten. Die Kanzel bekam einen neuen Standplatz. Der Turmeingang ist gänzlich umgebaut, und die Gemeinde hat ein völlig neues Gestühl, sowie eine neue, wesentlich grössere Orgel erhalten. 1905 stifteten Senator Dr. Schröder und Frau geb. Siemens zwei neue, von Gebr. Kuball in Hamburg hergestellte Chorfenster; sie sind in Glasmalerei ausgeführt und stellen Christi Geburt und Christi Kreuzestod dar. In der Kirche befinden sich einige ältere Gemälde, die schenswert sind, 1906 ist eine neue Turmuhr eingesetzt worden. Die 1924 neu beschafften Glocken sind von der Firma Franz Schilling & Söhne in Apolda hergestellt, sie sind aus Bronze und in Es und G gestimmt. Das Gewicht beträgt 1860 bez. 660 Kilogramm. Es war der Gemeinde möglich, die Kosten für die Glocken ausschließlich aus Gemeindevsammlungen zu bestreiten.

**Lukaskirche in Fuhsbüttel**

Erbaut 1892 nach den Plänen des Architekten Julius Faulwasser durch die Übernehmer Gebr. Roggenbuck in Grosse-Borsdorf mit einem Kostenaufwand von 60.000 Mk. Die Einweihung fand am 9. Juli 1893 statt. Die Kirche enthält 300 feste Plätze. Die Kanzel und der Altaraufbau sind aus Ziegeln gemauert und mit Bildern geschmückt, die von Professor Düpfcke ausgeführt und der Kirche von der Averhoff-Stiftung geschenkt sind. Im Altarraum befinden sich zwei Wandgemälde „Jesus und die Kinder“ und „Das heilige Abendmahl“ von Heinrich Saffer, Geschenke der „Bürgermeister Kellinghusen-Stiftung“. Die Orgel enthält 18 Stimmen und ist von Ernst Röver in Hausneindorf geliefert.

Plastic Covered Document

horn u  
Jahren  
Wilkes  
24. Au  
dem a  
der 28  
noch 1  
Kirche  
bahren  
Der g  
einer  
Während  
hohen  
Reihe  
der A  
raume  
statu  
unsere  
führer  
dem 1  
(em  
gestell  
je 88,  
Tou-  
Latter  
mittell  
genell  
einer  
des KI  
die m  
Anspa  
deute  
in Zu  
nach  
Sohn  
1912  
auf d  
mit K  
die O  
von d  
Ridde  
Der 2  
von 2  
weilt  
aus Z  
offnu  
Eiche  
Turm  
ist di  
der M  
einem  
betra  
Renat  
kettel  
der K  
Altar  
gros  
fügen  
Ganz  
Wand  
dem  
empe  
Festa  
an d  
-17  
Belag  
der K  
Kamp  
gelas  
Kirel  
Altar  
nicht  
ange  
mit  
1917  
werd  
erset  
1917  
schlo  
erwe  
einer  
bens  
der J  
Kapp  
sind  
hielt  
für I  
Fried  
Ama  
der G  
Russ

Angarkirche in Langenhorn.

Die Angarkirche ist das zweite Gotteshaus der Gemeinde Fuhsbüttel-Langenhorn und liegt an der Langenhorner Chaussee zw. 254-274. Die Kirche ist in den Jahren 1921 bis 1930 von den Hamburger Architekten Hermann Geissler und Otto Wilkening erbaut worden. Am 9. Juni 1929 wurde der Grundstein gelegt und am 24. August 1930 konnte die feierliche Einweihung stattfinden.

Die Kirche liegt mit der Front nach der Langenhorner Chaussee. Neben dem aus Klinkern errichteten, mit Kupferdach bedeckten Langschiff erhebt sich der 28 m hohe Turm, welcher von einem an seiner Stirnwand angebrachten Kreuz noch um 5 1/2 m überragt wird. Die Eingänge, welche sich zu beiden Seiten des Kirchenschiffes befinden, führen in das Hauptschiff an einem von diesem abtrennbaren Gemeindefestel vorbei.

Der Altarraum bildet mit dem Gemeindefestel ein einheitliches Ganzes. Der ganze Raum ist in seiner Farbgebung schlicht gehalten. Der Altar ist in einer Breite von 4,20 m aus schwarzem Marmor aufgeführt und von einem 7,20 m hohen schlichten Kreuz überragt. Die Altarwand wird geschmückt mit einer Reihe von Bildern, welche der Kirchenrat der Gemeinde anlässlich der Jubelfeier der Angarischen Konfession schenkte. Alle horizontalen Linien des Kirchenraumes laufen auf dem Altar mit dem Hochkreuz hin. So erinnert die Raumgestaltung an die Tatsache, daß das Kreuz auf Golgatha der Grund und das Ziel unseres künftigen Lebens ist.

Die Kanzel steht ganz bescheiden seitlich an den Stufen, die zum Altarraum führen. Die 14 hohen Seitenfenster bestehen aus Kunstverglasung und spenden dem Raume ein gedämpftes Licht. Sie sind ebenso wie die Fensterreihe des Gemeindefestes an der Vorderseite der Firma John Nickelsen Hamburg hergestellt. Der Kirchenraum hat 224 Plätze, zusammen 750 feste Sitzplätze. Die Orgel, im ganzen hat die Kirche also 420 feste Plätze. Die drei Glocken, auf die Töne e, g, a gestimmt, sind in Klangstahl gegossen von der Firma Schilling & Lattmann, Apolda. Sie haben ein Gesamtgewicht von 2720 kg und werden mittels einer elektrischen Läutemaschine bewegt.

Vor der Kirche erhebt sich die Kriegergedächtnis- und Langenhorner Kommunalgemeinde. Sie stellt einen betenden Krieger in Oberlebensgröße dar und ist entworfen von dem Bildhauer Köhler, Hamburg. Die Kirche erhielt auf Beschluß des Kirchenvorstandes den Namen des ersten Erzbischofs von Hamburg, weil sie als nordöstliche Kirche im Hamburgischen Staatsgebiete an die nordische Mission Angars erinnert, welche in den Jahren 829 und 890 begonnen wurde. Der Name deutet aber auch auf die missionarischen Aufgaben hin, welche unsere Kirche in Zukunft an unserem Volke haben wird.

Matthäuskirche in Winterhude

an der Ecke von Krohnkamp und Gotteschedstrasse

nach den Plänen des Architekten Fawlvasser von den Uebernehmern E. Roggenbuck & Sohn mit einem Kostenaufwand von ca. 200.000 Mk. erbaut; eingeweiht am 17. März 1912. Barockbau von 30,5 m Länge und 22 m Breite. Die Kirche enthält unten 425, auf den Emporen 270, vor der Orgel 45, zusammen 740 feste Sitzplätze. Der Altar mit Kreuzigungsbild von H. Saffer ist Geschenk von der Kellinghusen-Stiftung, die Orgel von P. Rother hat 24 Stimmen nebst 8 Nebenzeugen und ist Geschenk von der Dr. Wilhelm Martin von Godeffroy Familien-Fideikommiss-Stiftung. Die Bildfenster, Paramente etc. sind ebenfalls von Freunden der Gemeinde geschenkt. Der Turm ist 45,5 m hoch und enthält 8 Bronzeglocken EGA im Gesamtgewicht von 2210 kg. Gegossen von Höljglockengießerei Franz Schilling Söhne, Apolda.

Heilige Dreifaltigkeitskirche in Hamm

Ecke Hornerweg und b. d. Hammer Kirche

1692 wurde der Grundstein gelegt und am 29. August 1698 war die Einweihung. Die Wände der Kirche sind Fachwerkbau, nur die Westfront ist massiv aus Ziegeln und im Gegensatz zu der übrigen Kirche mit gotischen Fensteröffnungen ausgeführt. Vier durchgehende Binderbalken halten die aus mächtigen Eichenholzposten konstruierten Seitenwände in Höhe der Traufe zusammen. Die Turmhöhe auf dem Dachstuhl trägt die Jahreszahl 1693. Über dem Chor ist die Wappenstein des Daches mit einem Wetterhahn geziert. An der Südostseite der Mauer befindet sich von alterer eine Sonnenuhr. Das Fachwerk ist ringsum einen ganzen Stein stark ausgemauert. Die Baukosten haben ca. Mk. 90.000 betragen, pro qm macht das Mk. 12,-. Im Jahre 1718 ist an der Westseite das Renaissance-Portal eingebaut, dessen Fries mit Bezug auf den Namen Dreifaltigkeitskirche die Inschrift: „Deo triuno“ trägt. Das Hauptschmuckstück im Inneren der Kirche bildet der etwa 10 m hohe und in lebhaftem Barockstil entwickelte Altarbau mit seinen gedrehten, kranzumsäumten Säulen und einer grossen Fülle von reichgeschmückten Figuren und Ornamenten. Besonders schön fügen sich die beiden grossen Engel, die die Kanzel tragen, in den Raum. Das Ganze ist ein Beweis höchstehender Heimatkunst jener Zeit. Die Gemälde an den Wänden stellen Begebenheiten aus dem Leben Jesu Christi dar; sie sind 1702 von dem Maler Hinrich Berkan gemalt. Die fünf Bilder in der Brüstung der Orgelempore von der Hand desselben Künstlers schildern Vorgänge aus dem Alten Testament. An der Nord- und Südseite neben dem Altar hängen die Bilder der an der Dreifaltigkeitskirche im Amt gewesenen Pastoren aus zwei Jahrhunderten.

1788 ist der Westgiebel erneuert worden. 1813 hat die Kirche während der Belagerung Hamburgs besonders gelitten. Anfangs war sie geduldeten Bewohnern der Stadt Zutrittsschlüsse, später mussten französische Soldaten darin. An den Kampf um die Kirche erinnern die kleinen Kugeln, die man in der Frontseite gelassen hat. Es gelang damals Pastor Zimmermann die Gemälde, die alte Kirchenuhr und die Gestühle in Sicherheit bringen zu lassen. Das Zierwerk am Altar und am alten Taufstein haben damals sehr gelitten. Die Orgel wurde vernichtet. 20 Jahre entbehrte die Kirche eine Orgel. Anstelle des 1832 endlich angeschafften kleinen Werkes setzte der Kirchenvorstand 1896 eine neue Orgel mit 29 klingenden Stimmen und mit pneumatischer Spielart von Ernst Röyer. 1917 mussten die Zinnpfeifen an das Altonaer Generalkommando abgeliefert werden. 1925 im Juni sind die damals dem Vaterland geopfert durch neue ersetzt. 1897 erhielt der Turm zwei neue grössere Glocken, von denen die eine 1917 ebenfalls an das mobile Heer abgeliefert wurde. Der Kirchenvorstand entschloss sich 1924, statt neuer Stahlglocken die alten Hammer Glocken wieder zu erwerben, die von welfend Kirchenvorsteher Konsul Nolting in Scharbeutz in einem Glockenstuhl aufgehoben waren. — 1918 ist die Kirche im Inneren neu bemalt worden. Auf dem Altarraum sind neue Gestühlschranken eingebaut, die der Kirchenvorstand schenkte. An diesen Wänden sind die noch vorhandenen Kapitale des alten Beckstuhls vom Jahre 1761 mit verarbeitet. In die Fenster sind Scheiben mit Wappen alter Hammer Familien eingefügt. Im Jahre 1928 erhielt die Kirche ein neues Gestühl und nach Urteil der Sachverständigen eine für Barockkirchen musterartige Beleuchtung. — Auf dem kleinen stimmungsvollen Friedhof am Gotteshaus ruhen u. a. die bekannte Hamburger Philantropin Amalie Sieveking (gestorben 1859) und Dr. J. H. Wichern (gestorben 1881), Gründer des „Haus der Frauen“ in Horn (1838). — 26. Januar 1814 Gefecht zwischen Russen und Franzosen aus dem Friedhof.

Martinskirche in Horn

Pagenfelderstrasse

Vom Architekten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Durch ihre einfache schöne Form und durch ihr freundliches Innere macht sie auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck.

Dankeskirche in Hamm

Süderstrasse

Vom Architekten Groothoff erbaut und am 6. Oktober 1895 geweiht. Die Kirche, ein Fachbau, zeichnet sich durch einfache Schönheit aus.

St. Johanniskirche in Harvestehude

Ecke bei St. Johannis, an der Heimhuderstr.

In den Jahren 1880-82 nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten W. Hauers erbaut. Die Grundsteinlegung fand am Himmelfahrtstage, den 6. Mai 1880, die feierliche Einweihung am 1. Okt. 1882 statt. Die Kirche ist im gotischen Stil erbaut, die Mauern sind aussen und innen mit Oeynhausener Ziegeln von rotbraunlicher Farbe in hellerer und dunklerer Nuance bekleidet; für die schrägen Abdeckungen, sowie für das Masswerk der Fenster ist Sandstein verwendet worden. Die Glasfenster, in der Innbrücker Glasmalerei und Kathedralglasblüte ausgeführt, sind sämtlich in der Technik der alten massiv farbigen Glasfenster mit reichem Figurenschmuck hergestellt. Die Darstellungen bilden einen zusammenhängenden Bilderzyklus. Vom Haupteingang links beginnend, Adam und Eva im Paradies, gestiftet von der Familie Hauers; Abrahams Opfer, gestiftet von der Familie Schinckel; Moses und Aaron, gestiftet aus dem Zinsverträge einer Schenkung von Fr. Emilie Bergeest. Im linken Querschiff: Die Geburt Christi, gestiftet von Frau Heine Gossler. Im Chor die Hauptmense aus dem Leben Christi: Die Taufe im Jordan, gestiftet von Albertus von Orlendorf; Christus in Gethsemane, gestiftet von Frau Hrn. Govers. Gegenüber: Christus und die Samaritaner, gestiftet von Rob. M. Sloman; Christus, Lazarus erweckend, gestiftet von Heinrich Nolting. Am Chorschluss: Thronender Christus, gestiftet von Rob. Banck. Im südlichen Querschiff: Geburt Christi gegenüber: Die Ausgießung des heiligen Geistes, gestiftet von Frau Des Arts, geb. Moenk. An der Südseite des Langschiffes Bilder aus der Zeit der Apostel: St. Pauli Bekehrung, gestiftet von Frau Pastor Liebold, geb. Bartholy, u. Fr. E. Bartholy; Petrus, den Hauptmann Cornelius taufend, gestiftet von Joh. Arn. Heise; Johannes, die Offenbarung empfangend, gestiftet von G. Ulr. Moller. Das Altarbild, Geschenk aus der Sammlung von Frau Konsul Schiller, nach den Plänen des Architekten Hauers von dem Bildhauer Neuber ausgeführt und später von dem Bildhauer Denoth noch erweitert, ist in reicher und zierlicher Eichenholzschnitzerei ganz vergoldet, hergestellt. Das untere Feld enthält „das heilige Abendmahl“, Komposition nach dem bekannten Bilde Leonardo da Vinci's; darüber „die Kreuzigung“; im krönenden Giebelende die „Anferstehung Christi“. Zwei in Sandstein ausgeführte Engelfiguren (von A. Denoth) schmücken die Altarwände. Sie sind dem Andenken des G. Ulr. Moller gewidmet von seinen Söhnen. Ein schöner Turmstein aus schwedischem Marmor, ausgeführt von E. Peiffer, ist dem Andenken des verstorbenen Kirchenvorstehers Ludwig Böhl am 13. Juli 1892 von seiner Gattin gewidmet worden. Die Kanzel ist eine vortreffliche, von Hamburger Künstlern und Handwerkern ausgeführte Holzschmuckarbeit, sie stellt in vier Geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn Schmidt im Jahre 1887 ausgeführt. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, ist ein 55 Mtr. hoher Turm, der 8 Fuss hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiff giebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Aprerade, ist 1926 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 51 Register erweitert worden. — Vortreffliche Paramente (Altardecke, Kelchdecke, Taufstindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Innen der St. Johanniskirche gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Anferstehung des Helandens“ enthalt

betenden Engeln umgeben. Ca. 600 Sitzplätze. Hauptportal mit den Statuen des Erzbischofs Ansgar und des Reformators Bugenhagen. Altar, Kanzel sowie die gemalten Fenster und der farbige Schmuck der Wände mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte, sind Stiftungen aus der Gemeinde. Die prachtvolle Orgel ist ein Geschenk des Wilhelm Michaelen und Frau, geb. v. Bremen.

Die Philippuskirche in Eimsbüttel

Bismarckstrasse 76.

Ist in den Jahren 1906 und 1907 nach den Plänen des in Bergedorf verstorbenen Maurermeisters Ernst Hildebrandt und des Architekten Holst gebaut worden. Einweihung am 28. September 1907 von Senior Behrmann im Beisein vieler Mitglieder des Senats, der Bürgerschaft und unter grosser Anteilnahme der Gemeinde des Kirchspiels; die Predigt hielt Pastor Fick, er legte seinen Worten Evang. Joh. 1, 45 zu Grunde. Die Kirche mit Altar und Kanzel stellt das in der Reformation wiederentdeckte Evangelium in den Mittelpunkt des Baues. Altar und Kanzel sind in harmonisch-architektonischer Weise evangelischer Kultuffassung entsprechend ausgeführt. Zudem ist auch der Gedanke des Gemeinschaftschristentums, die Glieder der Gemeinde in Gebets- und Bibelstunden zu sammeln, in glücklicher Weise in ihn verwirklicht, auf die Weise erfüllt die Kirche im Rahmen heutiger Verkündigung des Evangeliums innerhalb der Großstadt eine bedeutsame Aufgabe. Die Sakristei ist durch Malermeister Schwab würdig gemalt mit Sinnbildern des Kreuzes, des Brotes und des Kelches; den Vorräum zieren zur Rechten und Linken Worte Heiliger Schrift: „Gebet zu seinen Toren ein mit Basken!“ (Psalm 100, Vers 4) und „Lasset das Wort Christi reichlich unter Euch wohnen!“ (Koloss 3, Vers 16). Über dem Altar stellt ein Wandgemälde die Speisung der 5000 in der Wüste (Ev. Luk. 9, V. 10-17) dar. Kanzel und Altar sind geschnitten, die Kosten für die Orgel und das Gestühl sind durch Sammlungen in der Gemeinde aufgebracht worden. Auf der Empore versammelt sich der Kirchenvorstand bei seinen Sitzungen; hier finden Konfirmanden und Bibelstunden statt, hier übt auch der Kirchenchor die Rehe der Empore lässt sich durch eine Rollwand und eine Holzverkleidung von dem Kirchraum vollkommen abschliessen. Der Taufstein ist eine Gabe der Steinmetzfirma Reimer. Die Grossverhältnisse des Gotteshauses: Länge der Kirche 25 Meter, Breite 12 Meter, Höhe 22 Meter. Der Aufbau der Kirche ist mit einfachen Werkzeugen in einfacher Konstruktionsweise des heutigen Hausbaues aus roten Ziegelsteinen aufgeführt.

Die Friedenskirche in Eilbeck

Papenstrasse.

Die am 15. März 1885 eingeweiht wurde, enthält 564 feste Sitzplätze, ausserdem 180 durch Aufstellen von Bänken und Stühlen, und ist nach dem Entwurf von Professor Otzen von dem Architekten J. Vollmer, Berlin, erbaut; die Leitung des Baues am Platze wurde jedoch dem Architekten C. Voss übertragen. Die Kirche bietet — während sie in ihren äusseren Verhältnissen klein erscheint — einen überraschend weiten Innenraum, der durch die schönen Verhältnisse der Architekturteile, durch das innige Zusammengehen der Malerei und der Ausstattungsgegenstände mit dem Bauwerk und durch die wirksame Hilfe einer vorzüglichen Lichtsituation in seiner würdevollen Einfachheit dem Beschauer einen geradezu überraschenden Anblick gewährt. An Ausstattungsgegenständen sind der Altar und die Kanzel sehr bemerkenswert; beide sind Zeichnungen des Architekten J. Vollmer in Eichenholzschneiderei ausgeführt, repräsentieren Kunstwerke, denen von Fachkreisen hohe Anerkennung gezollt wird. Die Ausführung dieser Objekte lag in den Händen des Bildhauers Dag in Hannover, die an der Kanzel befindlichen drei Reliefs, das Relief am Kreuz und die Christusfigur am Kreuz, sind künstlerisch vollendete Arbeiten des hiesigen Bildhauers A. Denoth. Die farbige Innendekoration, ein Hauptmoment für die einheitliche Gesamtwirkung des Kirchenraumes entstammt der Künstlerhand des hiesigen Meisters Hermann Schmidt und darf bei der Einfachheit der angewendeten Mittel in der Eigenartigkeit des Anschlusses an die Architekturteile und der harmonischen Farbestimmung als etwas Vortreffliches gelten. Die drei Chorfenster entstammen der Königl. Bayerischen Glasmalerei-Anstalt in München und können ebenfalls in Bezug auf Farbenwirkung und figurliche Darstellungen als vorzüglich gelten. Zum Gedächtnis an die im Weltkrieg gefallenen Glieder der Gemeinde sind vier Gedenktafeln von Herrn de Bruycker gemalt und mit den Namen der Gefallenen versehen; sie haben in der Vorhalle einen Platz gefunden, der sie allen Besuchern der Kirche sichtbar macht.

Die Versöhnungskirche in Eilbeck

(Ecke Maxstr. u. Eilbecktal).

Der Kirchenbau steht an der Nordseite in Verbindung mit Konfirmationsaal und Pfarrhaus. Der Entwurf der Kirche stammt von dem Architekten Fernando Lorenzen; nach dessen Tode übernahm der Architekt Herm. Geissler die Leitung. Der Grundstein wurde am 18. Juni 1916 gelegt und der Firma Blatt & Söhne die Bauarbeiten übertragen. Durch das stellvertretende Generalkommando wurde der Bau stillgelegt und später wegen Mangel an Mitteln der Turmhelm nicht ausgeführt. Schliesslich übernahm der Architekt Th. Speckböbel den inneren Ausbau bis zur völligen Fertigstellung. Die Einweihung erfolgte am 6. November 1921. Der Turmhelm wurde erst am 18. September 1926 vollendet. Die Kirche ist 37 m hoch und bildet in ihrer Vollendung, mit Kuppel gedeckt, eine Zierde des Stadtteils, zugleich ein Wahrzeichen großer Opferwilligkeit der Gemeinde, ohne die das Werk in schwerer Zeit nicht zu Stande gekommen wäre. Das Äussere der Kirche ist in schlichtem Backsteinbau gehalten, geschmückt durch einige Reliefs in Fliesen mit Bildhauerarbeiten von dem Bildhauer Wilh. Rex. Der Innenraum wird von einem hohen Tonnenengewölbe, dessen Unterstich kassettiert ist, überspannt. Die Emporen bestmmt eine in ruhigen Linien verlaufende, geschwungene Erläuterung in Stück, hergestelltes von der Firma Aug. J. E. Steffens. Der Hauptschmuck liegt in der vortrefflich ausgebildeten Altarnische. Der Altar mit Rückwand und die Kanzel entstammen den Werkstätten der Firma Fittje & Michael. Die Rückwand wird beherrscht durch ein von dem Bildhauer Carl Richter geliefertes Kreuzifix mit der in natürlicher Grösse geschnittenen Christus-Figur. Darüber leuchten die von Christel Kuball entworfenen und angefertigten Glasgemälde, die in der Mitte den erhöhten Heiland darstellen. — Als Gegenstück zum Altar wirkt auf der gegenüberliegenden Seite auf hohem Sockel zwischen kräftigen Pfeilern die Orgel, die im Prospekt allein 29 klingende Pfeifen aufweist. Der Prospekt wurde ebenfalls von Fittje & Michael geliefert. Die Orgel enthält 34 Register und wurde von der Firma Paul Rother nach Plänen des Organisten Th. Cortum gebaut. — Das Gestühl, angefertigt von den Tischlermeistern Claus Baner und G. & W. Schwelmier, erfüllt in seiner einfachen Art vollkommen seinen Zweck. Es sind etwa 560 feste Sitzplätze vorhanden. — Die Ausmalung ist in bescheidenen Grenzen gehalten. Einen malerischen Schmuck hat der Altar und die Wand über der Orgel erhalten; Ausführung von Maler Dörren. An den Wänden sind 4 geschnitzte Eichen tafeln angebracht, nach Durereichen Holzschnitten von C. Richter angefertigt. Auch die Kanzel ist von demselben Künstler geschnitten (Direktors Passon). Ein Gemälde von Professor D. Rudolf Schuler „Die Darstellung Christi im Tempel“ über dem Taufstein grüßt die Gemeinde. Neben der Orgel hängt ein Gemälde von Walter von Ruckesell „Christophorus mit dem Christkind“. Eine Tafel aus Solnhofen Marmor mit eingetragener illustrierter Inschrift in der Turmwand von Willl. Bauer erinnert an die Grundsteinlegung. Die messingbronzenen Kronen und sonstigen Beleuchtungskörper spenden dem Baue bei Dunkelheit eine festliche Beleuchtung. Die Beleuchtungsanlage lieferte die Firma John Veregge & Co., die Kronen Fittje & Michael. Trotz einiger barocker Anklänge geht ein neuerlicher Zug durch das Ganze. Über dem Kirchenraum liegt eine feierliche Stimmung, die einen solchen Raum beherrschen muß. Diese Kirche stellt sich anderen sogenannten Predigtkirchen würdig an die Seite. — Im Untergeschoß befindet sich das aus vier Räumen bestehende Jugendheim für die männliche Jugend.

Die Kosten des Bauwerkes betragen rund 1.250.000 Mk. Der Turmhelm (Eisenkonstruktion von H. C. E. Eggers & Co.) hat 22.000 Mk. gekostet. Der gesamte Innenschmuck, einschliesslich Orgel, Altar, Taufstein, Fenster, Sakristei, hl. Geräte und Farnamente, sowie das ganze Gestühl ist gestiftet worden. — Unter dem um 8 m nach Norden vergrösserten Konfirmationsaal wurde 1929 ein Jugendheim für die weibliche Jugend ausgebaut. — Die Kirche hat jetzt an der Seite nach der Maxstrasse fünf bunte Glasfenster, die von Christel Kuball entworfen und angefertigt sind; auch diese wurden gestiftet. Im Jahre 1929 ist ein weiteres buntes Glasfenster gestiftet worden, es ist von Chr. Kuball angefertigt und auf der der Maxstrasse gegenüberliegenden Seite der Kirche eingesetzt.

Apostelkirche in West-Eimsbüttel

b. d. Apostelkirche und Lappenbergallee

vom Mai 1893 bis Oktober 1894 von den Architekten F. G. Jürgensen, und Erwin von Melle erbaut. Die Ausführung geschah durch die Obernehmer Breckelmann & Sohn. Die Kirche ist ein Zentralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungeteilten Raum ohne Seitenschiffe. Sie betont vor allen Dingen die Predigtkirche. In drei Kreuzarmen befinden sich ausgedehnte Emporen. Der vierte, östliche Kreuzarm öffnet sich über dem Altar und dient als Orgel- und Sängertribüne. Darunter befindet sich die Sakristei. Wegen der beschränkten Geldmittel musste die Ausstattung einfach gehalten werden. Die Architektur des Aeusseren ist Backsteinbau in Ullersdorfer Verblendziegeln, in den Einzelformen an romanische Motive anknüpfend. Das Innere ist ebenfalls im Backsteinbau mit dazwischen gezputzten Flächen gehalten. Die Gewölbe bestehen aus sichtbar Holz. Die Kirche hat über 700 feste Sitzplätze. Die Bankosten betragen ca. 170.000 M. Kanzel, Altar und Taufbecken sind von Hamburger Kunsthandwerkern in Eichenholz geschnitten. Die beiden grossen Fensterrosen, ein Geschenk der Muttergemeinde der Christuskirche in Eimsbüttel, wurden von Max Schmidt in farbiger Glasmalerei ausgeführt. Der schmiedeeiserne Kronleuchter ist ein Geschenk der Averhoff-Stiftung. Die künstlerische Ausmalung des Altars durch den Maler Saffer wurde von einem Mitglied der Gemeinde gestiftet. Die Dekoration der Altarwand mit den Apostelbildern ist ein Geschenk der Bürgermeister Jenisch-Stiftung und der Averhoff-Stiftung. Die Orgel ist von dem Orgelbauer Röber in Quiedlung für ca. Mk. 9000 mit 23 klingenden Stimmen hergestellt, und im Jahre 1927 von dem Hamburger Orgelbauer Paul Rother mit 37 klingenden Stimmen ausgebaut. Die Glocken sind aus Gusstahl gegossen. Die sehr geschmackvolle Innendekoration der Kirche ist durch den Hamburger Maler Rundspaden im Jahre 1909 ausgeführt. Vorzüglich gelungen sind die Engelsgestalten in der Vierung und das grosse Aufstehungsgemälde an der Turmwand.

Stephanuskirche in West-Eimsbüttel

Lutterothstrasse.

Die zweite Predigtkirche dieser Kirchgemeinde, wurde im Jahre 1912 nach den Plänen und unter Leitung der Architekten Distel & Grubitz erbaut. Die Grundsteinlegung fand am 12. April, die Einweihung am 15. Dezember 1912 statt. Als schlichter Backsteinbau liegt im Kopfbau ein Kuppelbau, durch dessen danebenliegende Pastorat mit der Häuserreihe verbunden, der Turm hat ein Satteldach. Die Innenausstattung ist einfach, dabei aber stimmungsvoll und die Würde des Raumes betonend. Altar, Kanzel und Taufe sind aus Harlestein. Das Altarbild, darstellend die Steinigung Stephanus, ist von dem Hamburger Maler Paul Bollmann im Jahre 1920 fertiggestellt. Die am 9. Mai 1915 eingeweihte Orgel ist ein Werk der Orgelbauer E. Kemper & Sohn in Lübeck; sie hat 20 klingende Stimmen mit 24 Hilfszügen, 2 Manuale und Pedal. Die Kirche hat nahezu 600 Sitzplätze, die vermehrt werden können durch Hinzunahme des Konfirmationsaals im anstößenden Pfarrhaus, der durch eine Rollwand vom Kirchenschiff getrennt ist. Die Kosten des Gesamtbauwerkes (Kirche und Pastorat) und der Innenausstattung betragen rund 172.000 Mk.

St. Thomas-Kirche im Billwärdler Ausschlag

Ecke Lindley- und Vierländerstrasse

nahe dem Wasserort in Rothenburgsort, belegen, mit deren Bau im Februar 1883 begonnen und die den 8. März 1885 eingeweiht wurde, enthält inklusive der Emporen 800 feste Plätze und können im Ganzen ca. 1000 Personen darin Platz finden. Die Kirche ist eine Langhauskirche mit vorgelegter Kreuzform (lateinisches Kreuz) und im gotischen Stil gebaut. Das Innere ist freundlich hergerichtet und alle Teile praktisch und kunstgerecht ausgeführt. Die Kanzel ist so angelegt, dass man fast von allen Sitzen den Prediger sehen kann. Die Akustik ist vorzüglich, so dass man überall jedes von der Kanzel und dem Altar gesprochene Wort verstehen kann. Die Heizung ist jetzt eine Dampfheizung, System Kaeferle, Hannover. Das Altarbild, darstellend Christus, der dem vorzunehmenden Tode hingibt, hat sich durch die Hand der Frau geschenkt. Die Kanzel mit Schalldeckel und der Altar sind im gotischen Stil in Holz kunstgerecht geschnitten und bemalt. Das Aeusserer ist in allen Teilen im Backsteinstil mit Formsteinen etc. ausgeführt und gestaltet sich durch die gute Grundrisseform sehr geschmackvoll und malerisch in allen Partien. Der Bau ist von dem verstorbenen Architekten C. H. Grassmann entworfen, geleitet und ausgeführt. Die ganze Bausumme inkl. Inventar, Rammung und Grundmauerwerk beträgt 126.000 M.

Die Immanuelkirche auf der Veddel

Wilhelmsburgerstr. 4.

erbaut in den Jahren 1904/1905 bildet zusammen mit dem Gemeindegottesaal, dem Konfirmationsaal und dem Pastorat einen schönen Gruppenbau. Die eigentliche Kirche selbst hat 274 Sitzplätze. Durch Hochziehen der zwischen Kirche und Gemeindegottesaal, sowie zwischen letzterem und dem Konfirmationsaal angebrachten Rollwände können noch 250 Sitzplätze für grössere Gottesdienste gewonnen werden. Die Pläne sind entworfen vom Architekten Groothoff. Um den Bau hat sich der Bauunternehmer Friedrich Holst besondere Verdienste erworben, er stiftete auch die schöne eichenbeschaltete Kanzel. Am 20. Juni 1927 erhielt die Kirche ihre im Kriegsjahr 1917 abgelieferten Glocken zurück (Neugub, Bronzeglocken, gegossen von der Firma M. & O. Ohlsson Lübeck). Am 1. Juni 1930 erhielt der Altarraum 3 neue bunte Glasfenster, die von der Firma Christel Kuball entworfen und angefertigt sind. Ein besonderes Schmuckstück für das Gotteshaus sind die beiden Fahnen des ehemaligen Grundigentümersvereins Eiche der Kolonie, die der Kirche als Eigentum übergeben und zur Erinnerung an die staatsseitig niedergelegte Sloman-kolonie sichtbar zum Aushang gebracht sind. Die Immanuelkirche ist zugleich die Hamburger „Schifferkirche“

Die Erlöser-Kirche in Borgfelde

Ecke der Klaus Groth-Strasse und Walstrasse

sehr schön mitten im Grünen gelegen. Das besonders reizvolle Projekt ist vom Architekten Georg Thielen entworfen und nach seinem Tode unter Leitung des Architekten Fernando Lorenzen von dem Zimmermeister F. Carstens ausgeführt worden.

Die Kirche ist ein Zentralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungeteilten Raum. Sie betont besonders die Predigtkirche und die Gleichwertigkeit von Wort und Sakrament, sowie endlich die Parteilichkeit der versammelten Gemeinde in ihrer Einheit. Der evangelische Kultus ist nach den Grundrissen der Theologen Sulze und Spitta und des Architekten Gurllitz wesentlich massgebend gewesen für den Bau der Kirche.

Dennemass konzentriert sich Alles um Wort und Sakrament in grossartiger Einheitlichkeit. Durch den Wegfall eines Mittelganges und dadurch, dass die Orgel über der Kanzel im Angesicht der Gemeinde angeordnet ist, konnten die Gestühle in einheitlicher Richtung halbkreisförmig um Kanzel und Altar gruppiert

Plastic Covered Document

wird nach Gesell Sie II 28 kl Gloc die i Kanz des I Kirc Prof das I Kreu entw nahe neue am sowi Letzt Stile unte Lan Die mat Kirc 4 Nr vern 15 n heil ruh gesc feld Chr von schi gese afgü des Egg auf und stift ger stift die L. bur sch J. F sch aus Fir ein gr wli bau Gt Sol Na we de de ma na be ge de Fe Li de Bi de de M. Er GI Tr m ui gt le vi Bb O m P de T a C d

werden. Die zentrale Anlage der Kirche ist durch die Kuppelform des Turmes nach oben hin vollendet. Die Kirche hat etwa 600 Sitzplätze. Die Orgel ist ein Geschenk eines Freundes dieses Baues, des Pastors W. Buck zu St. Nicolai. Sie ist von dem Orgelbauer C. F. Walcker & Co. in Ludwigsburg gebaut, und hat 28 klingende Stimmen. Die drei Stahl-Glocken in Stimmung es, g, b sind von den Glockengießern Schilling und Lattermann in Apolda gegossen, als Ersatz für die im Kriege abgeführten Bronze-Glocken. Diese Glocken, sowie Altar und Kanzel und die Fenster sind geschenkt von Gemeindegliedern und Freunden des Baues. Die Grundsteinlegung fand am 25. Mai 1902 statt. Die Einweihung der Kirche erfolgte am 10. November 1903.

Zum 25jährigen Jubiläum 1928 wurde die Kirche zum großen Teil von Professor Arthur Illies eigenhändig künstlerisch ausgemalt. Bemerkenswert ist das Deckengemälde über der Orgel, darstellend Christi Himmelfahrt. — Die neue Kreuzigungsgruppe, als Altarbild wurde von dem Bildhauer Ludolf Albrecht entworfen und von der Metallwarenfabrik Göttingen in Bronzezug ausgeführt.

Die Heiliggeistkirche in Alt-Barmbeck

Fuhrerstrasse

nabe dem Marktplatz gelegen, wurde am 1. Dezember 1903 mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres eingeweiht.

Die feierliche Grundsteinlegung fand unter grosser Beteiligung der Gemeinde am 21. September 1902 statt. Ihr folgten am 13. Dezember 1902 die Richtfeier, sowie am 28. März 1903 die Ansetzung des Turmknopfes mit Kreuz.

Die Kirche, eine zentrale Kreuzschiffanlage, nach den Plänen, und unter Leitung des bekannten hiesigen Kirchenbauemeisters Hugo Grootthof im gotischen Stil erbaut, enthält 600 feste Sitzplätze, von denen allein 80 auf 3 Emporen untergebracht sind.

Die äusseren Längsmauern betragen trotz der grossen Anzahl Plätze bei dem Längsschiff inkl. Turm und Sakristei nur 36 m und bei der Turmhöhe 26,5 m. Die Gesamthöhe von der Strasse ist 11,50 m und die Turmhöhe 60 m.

Das Aeusseres ist mit rotem und grüngrasliertem, schlieschen Verbindmaterial aus der Postpischischen Ziegelfabrik Mittel-Bielau, hergestellt. Die ganze Kirche gewährt durch die bewegten Architekturförmern einen malerischen Anblick.

In das Innere gelangt man durch den Haupteingang im Turm, sowie durch 4 Nebeneingänge der Treppentürme, die gleichzeitig den Verkehr zu den Emporen vermitteln. Auf verblendenen Wandpfeilern stützt sich das von Kirchenbühnenboden 15 m hohe Gewölbe, dessen rote Verbindesteinrippen sich wirkungsvoll von der ruhen auf massiv eisernen Säulen von 7 cm Durchmesser, deren Kapitälle aus geschmiedeten schön gewundenen Rosenranken bestehen.

Den Hauptschmuck der Kirche bildet die Altarrückwand mit einem Mosaikfeld, das sich halbkreisförmig über der Kanzel hinwölbt und im Scheitel ein Christusbildnis in Medallionform trägt. Dieser schöne Schmuck ist ein Geschenk von Otto Desensitz und Frau.

Die Kanzel, mit den Bildnissen von Jacobus, Johannes und Petrus in Holzschnitzarbeit ausgestattet, erhielt die Kirche von Herrn Wilhelm Eggers und Frau geschenkt. Die kreisförmigen Fenster über den Emporen sind in Glasmalerei ausgeführt und von dem Glasmaler Carl Busch, Berlin-Schöneberg, hergestellt. Die figurliche Schmuck der Fenster stellt dar: auf der westlichen Seite die Ausbreitung des Christentums der alten Zeit, Paulus, gestiftet von Bertha Desensitz geborene Eggers, Augustinus, gestiftet von H. Eggers, Ansbach, gestiftet von H. Eggers; auf der östlichen Seite die Reformatoren: Luther, gestiftet von Friedr. A. Döhner und Frau, Melancthon, gestiftet von H. Behrmann und Frau, Bugenhagen, gestiftet von Herrn Witt und Frau, im Längsschiff zum Andenken an die Muttergemeinden St. Gertrud, gestiftet von Minna Langhein geb. Frers, St. Georg, gestiftet von J. J. H. Lembeck, und im Turm mit Bezug auf den Namen der Kirche: die Ausbreitung des heiligen Geistes, gestiftet von J. H. Dreckmann Erben.

Den Schmuck des Haupteinganges bildet ein Mosaikbild, ein Geschenk von L. Osahr und Frau.

Die 8 Glocken sind in Bronzezuss hergestellt und von der New York Hammer-Gummiwarenkompanie gestiftet. Das Taufbecken, in Metall ausgeführt, schenkte Herrn Schmidt, 778 C. Aug. Schmidt Böhne. Die Becken wurden von J. H. Angelberg der Kirche überwiesen. Daneben der St. Gertrudgemeinde stückten schöne und reiche Paramente (Altardecke, Kelchtücher, Kanzeldecke usw.).

Die Orgel, seit 1906 mit elektrischem Motor, besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wolfsteller Nachf., Inhaber Paul Roher in Hamburg.

Zur Erwärmung der Kirche dient eine Heisswasserheizung, angelegt von der Firma Rud. Otto Meyer, hier.

Die sehr geräumige Sakristei dient gleichzeitig als Sitzungssaal. Ihre Mobiliareinrichtung ist eine Schenkung der Averböf-Stiftung.

Die gesamte Bausumme beträgt 213.850 Mark.

Die Auferstehungskirche in Nord-Barmbeck am Tieloh.

Der am 16. Mai 1920 eingeweihte Kirchbau ist nur der Südfügel einer Gesamtgruppe, deren Mittelbau aus zwei später zu erbauenden Pfarrhäusern bestehen wird und dessen Nordfügel, ein Gemeindefaß, 1927 fertiggestellt ist (F. Brekelbaum u. Sohn). Der Entwurf stammt von dem hiesigen Architekten Camillo Günther, unter dessen Leitung auch der Bau der Kirche von der Firma Otto Schultze-Hamburg hergestellt wurde.

Infolge des Krieges ist die Fertigstellung der Kirche sehr erschwert worden. Nach dem Wettbewerb im Jahre 1913 konnte erst 1915 mit dem Bau begonnen werden; Grundsteinlegung: 23. Januar 1916. Von Juli 1916 bis April 1919 ruhte der Bau.

Die Kirche ist ein romanischer Backsteinbau mit Terrakottaschmuck an den Eingängen und der Giebelwand. Dem Inneren Rundbau von 20 m Durchmesser, der von einer Betonkuppel mit Glockenturm überwölbt ist, schließt sich nach Osten der runde Altar an, nach Westen die Orgelempore. Die ganze Anlage betont den Charakter einer Predigtkirche: die Kanzel steht in der Mitte vor dem etwas erhöhten Altar, dicht vor den Sitzbänken. Die Empore zieht sich in schön geschwungener Linie ohne jede Stütze rund um den Predigtstuhl. Die Wirkung des 12 m hohen Innenraumes beruht auf der Betonung der senkrechten Linie bei den Fenstern und Außenpfeilern, wodurch ein festlicher Raum mit einer Fülle von Licht geschaffen ist.

Den Hauptschmuck bilden die grauen Kunststeinearbeiten des Altarraumes, der Kanzel, der Kriechschnecke und des Taufsteines, die aus der Werkstatt des Bildhauers Rich. Kuehl-Hamburg hervorgegangen sind, ebenso der Sockel des Altarbildes der das „Abendmahl“ darstellt. Das Altarbild ist in Glasmosaik von der Glas-Mosaik-Fabrik Pohl u. Wagner, Berlin gefertigt nach den Entwürfen des Glasmalers Binz-Hamburg und des Herrn J. Nickelsen, Inh. der Glasmalerei Fa. John Nickelsen, Hamburg.

Die Medallions an der Empore, ebenfalls von Kuehl, stellen Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung dar, in der Mitte links und rechts Sinnbilder des Abendmahles, Brot und Kelch, an der Orgelempore musizierende Engel. — Das Gestühl und die Türen der Kirche sind von Tischlermeister C. O. Hüther-Hamburg angefertigt. Die Antiquarverglasung stammt von Gebr. Knaball-Hamburg. Den Kronleuchter lieferte die Firma Dippel-Hamburg. Die Betonarbeiten des Baues sind der Bochumer Gießhüttenfabrik gegossen. Die Orgel wurde erbaut 1924/25 von der Orgelbauanstalt F. E. Walcker & Co., Ludwigsburg. Sie ist ein Meisterwerk der neuen Orgelbautechnik (pneumatisch). Das Werk enthält 88 Register, 2222 klingende Pfeifen, 9 Koppeln, 3 freie Kombinationen, 10 weitere Druckknöpfe zur Veränderung der Klangwirkung. Ferner: 4 Extrazüge, um Flöten, Prinzipal, Gemben- u. Pfeifen, 9 Koppeln, 3 freie Kombinationen, 10 weitere Druckknöpfe zur Veränderung der Klangwirkung. Ferner: 4 Extrazüge, um Flöten, Prinzipal, Gemben- u. Pfeifen, 9 Koppeln, 3 freie Kombinationen, 10 weitere Druckknöpfe zur Veränderung der Klangwirkung. Besonders interessant ist eine Waldflöte „2-Fuß“ als automatische Ansonopel. Besonders interessant ist eine Waldflöte „2-Fuß“ als Copie der gleichen Stimme der Orgel in der St. Johanniskirche in Lüneburg aus dem Jahre 1551.

Die Bugenhagenkirche in West-Barmbeck am Scheideplatz.

Die Bugenhagenkirche wurde nach einer Bauzeit von 1 1/2 Jahren am 10. März 1929 eingeweiht und erhielt ihren Namen zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Hamburg im Jahre 1529 durch Bugenhagen, den Freund und Mitarbeiter Luthers.

Sie ist ein neuartiger im heutigen Baustil gehaltener Versuch Kirche und Gemeindehaus unter einem Dach zu vereinigen. Im Erdgeschoss befindet sich ein Gemeindefaß mit 500 Sitzplätzen. Er wird von zwei Konfirmandensalen flankiert, die zu dem grossen Saal hinzugezogen werden können, sodaß dieser auf 750 Sitzplätze erweitert werden kann. Eine größere Bühne, Kinoparapet und sonstige technische Einrichtungen geben die Möglichkeit in diesem Raum größere Gemeindeveranstaltungen zu unternehmen. Über diesem Gemeindefaß befindet sich der eigentliche Kirchraum, durch breite Freitreppen erreichbar. Über den Eingängen zu ihm stehen die Gestalten der Reformation, ein Geschenk des Kirchenrates an die Gemeinde zum 400jährigen Reformationsjubiläum. Sie stellen dar von links nach rechts: Stephan Kempe, den ersten evangelischen Prediger Hamburgs, den Oberalten Joachim Wedgorn, Bugenhaus, den Reformator Hamburgs, Johann Weiken, den ersten evangelischen Ratsherrn, und Johann Zesenhaus, der kurz nach Stephan Kempe evangelischen Prediger in Hamburg wurde. Diese fünf, etwa 2,40 m hohen in Klinker gebrannten Gestalten sind von den Hamburger Bildhauern Wied, Ely, und Kuöhl entworfen.

Der Kirchraum selbst zeigt die ganze Schlichtheit moderner Bauweise. Die hinter dem Altar stehende, 4 m hohe Gestalt des auferstehenden Christus, aus Lindenholz durch den Hamburger Bildhauer Kunstmann geschnitten, bildet den geistigen Mittelpunkt des Raumes. Die Kanzel ist seitwärts von dem Altarraum angebracht. Links neben der Kirche befindet sich noch ein Konfirmandensaal, der zur Kirche hinzugezogen werden kann, und darüber eine Empore. Die Kirche hat im Ganzen 800 Sitzplätze. Im Rücken der Gemeinde steht auf einer größeren Empore die Orgel, ein Werk von 40 Registern, hergestellt durch die Firma Furtwängler & Hammer in Hannover. Die Farbensehtheit der seitlichen Kirchenfenster geben dem Raum eine gute innere Geschlossenheit und Würde. Der Turm der Kirche mit breiter wuchtiger Fassade, überhöht durch ein 8 Meter hohes Kreuz birgt drei übereinander liegende Jucendräume, von denen man eine schöne Aussicht über die Stadt hat, und darüber die Uhr- und Glockenstube. Die vier Bronzeglocken sind auf die Töne c, e, g, a abgestimmt und von der Firma Gebr. Bachert in Karlsruhe gegossen. Sie sind ein Meisterwerk moderner Glockengusses.

Die Christusgestalt, der Altar, Taufstein und die beiden größten Glocken sind durch Sammlungen in der Gemeinde gestiftet worden. Durch gute Raumnutzung war es möglich, in einem Anbau der Kirche (Eingang von der Volkmanstrasse aus) die für die heutige weitverbreitete kirchliche Arbeit nötigen Nebenräume einzubauen: Das Kirchenbüro, zwei Zimmer für die Gemeindefestwörter, ein Sitzungszimmer, ein Clemens-Schultz-Zimmer für Jugendgruppen sowie eine Tauf- und Trauempore für die kleinen Amtshandlungen. Im Keller befinden sich Bühnenräume und Bastelzimmer für die Jugend.

Neben der Kirche am Scheideplatz stehen die beiden Pastorale, von denen das ältere noch einen eigenen Konfirmandensaal hat. In der hinter der Kirche gelegenen Weberstrasse ist ein Etagenhaus angegeschlossen, das die bauliche Verbindung zu den anderen Etagenhäusern der Strasse herstellt.

Die Kirche ist ein Entwurf des Hamburger Architekten Heynen. Die Ausführung lag in den Händen der Firma Brekelbaum & Sohn.

Markuskirche in Hohenluft

Neumünsterstrasse.

Erbaut 1898 nach den Plänen des Architekten H. Grootthof durch den Oberbaurat F. C. A. Walther mit einem Kostenaufwand von 106.500 Mark; eingeweiht am 28. November 1899. Es ist ein gotischer Backsteinbau von 28 m Länge und 18 m Breite mit einem stattlichen Turm von 50 m Höhe. Im Innern sind die Emporen aus Holz eingebaut; auch die Decke in Spitzbogenform ist aus Holz gebildet. Nur der Chor ist massiv eingewölbt. Die Kirche faßt 610 feste Plätze, von denen 394 im Erdgeschoss und 216 auf den Emporen untergebracht sind. Kanzel und Altar sind sehr zierlich aus Eichenholz gebildet. 1900 wurde die Orgel von Furtwängler in Hannover eingebaut. Die drei reichen Chorfenster stammen von der Hofglasmalerei Zettler in München, die Lauteingänge von Ulrich in Apolda. Die reiche Ausmalung der Kirche rührt von dem hiesigen Maler Robert Bauer her.

2. Kirchenkreis.

1. Landherrenschaft der Marschlande.

Dreieinigkeits-Kirche in Allermöhe

neuerbaut 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614, restauriert 1929 und 1980.

Kirche St. Nicolai in Billwerder am Bille

neu erbaut 1737/39; eingeweiht am 29. September 1739, renoviert August bis Dezember 1910, durch Feuer zerstört am 5. September 1911, wieder aufgebaut Februar 1912 bis Februar 1913, eingeweiht am 2. Februar 1913.

Auf dem Friedhof des Gotteshauses ist die Grabstätte des Generals von Manstein (1805-1877), der sich bei Dippel 1864 auszeichnete und 1870 das 9. Armeekorps gegen Frankreich führte; er stieg bei Gravelotte-Orleans und (1871) bei Le Mans — Am 5. Juli 1914 wurde ihm hier das würdige Grabmal geweiht.

Kirche Maria-Magdalenen in Moorburg

neu erbaut 1597, vergrössert 1684-89 unter Leitung des Ratsbauemeisters Lorentz Dohnsen, erneuert im ländlichen Stil unter Anwendung roter Verblendsteine 1906.

Vor der Kirche auf dem alten Friedhofe das Denkmal für die im Kampfe verschiedene aus der Blockade von Harburg stammende Kugeln befinden, ist aus dem Harz gewonnen. Die Gesamthöhe beträgt 4 m, die Breite 1,40 m, das Gewicht ca. 150 Zentner. Der Altar, ein Werk des Valentin Preuß, wurde 1688 von den Mitgliedern des Rates geschenkt. Die 8 Altarbilder sind von Christof Sörgel gemalt. Beachtenswert ist die ebenfalls von Preuß geschnitzte „Taufe“ an der Südwand der Kirche das von der Firma Gebr. Kuehl zu Hamburg entworfene Glasgemälde vom Jahre 1912 „Christus erscheint der Maria und ausgeführt von der Firma Gebr. Kuehl zu Hamburg, eingeweiht im Jahr 1916. In der aus der Hubischen Kunstwerkstatt zu Hamburg, genaugel im Jahr 1916. In der Kirche alte Bauernwappen und Bilder der früheren Pastoren Meier, Becker, Kirche alte Bauernwappen und Bilder der früheren Pastoren Meier, Becker, alle Fahnen, die eine von der Märzfeier 1863 mit dem Bilde der Moorburger Schanze, die andere mit dem Bilde der Schutzpatronin Maria-Magdalena ist die alte Innungsfahne der Moorburger Milchleute.

Kirche St. Nicolai in Moorfleth

neu erbaut 1680, eingeweiht am 16. Dezember 1680.

Kirche St. Paneratus in Oohsenwärdor

steht seit 1332 auf dem jetzigen Platze, neu erbaut 1674, gründlich wieder hergestellt 1910/11.

2. Landherrenschaft Bergedorf.

Kirche St. Nicolai in Altengamme

erbaut 1251, umgebaut und vergrössert 1749, wiederhergestellt 1907/8.

Kirche St. Petri und Pauli in Bergedorf
erlaubt im 15. Jahrhundert, vergrößert 1502.

Kirche St. Johannis in Curslaek
alt, umgebaut 1608, in ihrer jetzigen Gestalt seit 1802, renoviert 1903

Kirche St. Salvatoris in Geesthaacht
neu erbaut 1885, Grundsteinlegung 26. März 1883, Einweihung 13. Nov. 1886

Kirche St. Severini in Kirchwärdor
alt, vergrößert 1785/90.

Kirche St. Johannis in Neuingamme
alt, restauriert 1800/3.

3. Kirchenkreis.

Kirche St. Abundus in Groden

wiederhergestellt 1700. Die Kirche hat ihren Namen wahrscheinlich von einem römischen Heiligen. Sie ist, wie aus der Bauweise der ältesten Teile ersichtlich, nicht lange nach Eindeichung des Landes um 1200 erbaut.

1700 wurde die Kirche mit einem kleineren Turm, dem jetzigen, versehen und im übrigen wiederhergestellt. Die 3 grossen Glocken wurden zum Teil aus dem Metall der beraggestürzten und zerschlagenen wieder gegossen u. z. von dem Hamburger Glockengießer Struve.

1700 wurde die Kirche mit einem kleineren Turm, dem jetzigen, versehen und im übrigen wiederhergestellt. Die 3 grossen Glocken wurden zum Teil aus dem Metall der beraggestürzten und zerschlagenen wieder gegossen u. z. von dem Hamburger Glockengießer Struve.

Kirche St. Gertrud zu Cuxhaven-Döse

Städtteil Döse, 1543 an Stelle der 1344 erbauten St. Gertrud-Kapelle zur Kirche umgebaut. Erster Neubau: 1604/95; eingeweiht am 16. August 1605.

Martinskirche in Ritzebüttel

(im früheren Flecken Ritzebüttel) erbaut 1816/19; eingeweiht 22. August 1819. Der Kirchturm wurde 1885 errichtet. Das sehenswerte Kircheninnere wurde 1927 nach den Plänen von Guido Maschke in Hamburg vollständig renoviert.

Kirchen der öffentlichen Anstalten.

I. Kirchen in öffentlichen Anstalten.

1. Waisenhaus. 2. Allgemeines Krankenhaus St. Georg. 3. Staatskrankenanstalt Friedrichsberg. 4. Allgemeines Krankenhaus Eppendorf. 5. Staatskrankenanstalt Langenhorn. 6. Allgemeines Krankenhaus Barmbeck. 7. Untersuchungsgefängnis. 8. Zentralgefängnis zu Fuhlsbüttel. 9. Staatliches Versorgungshelm.

II. Kirchen in Stiftungen.

1. Hospital zum Heiligen Geist. 2. Gast- und Krankenhaus.

III. Kapellen

Auferstehungsgemeinde in St. Pauli

Jägerstrasse 41

(siehe auch „Religiöse Vereine“)

Das Gemeindehaus mit Kapelle wurde ursprünglich als Vereinshaus der Stadtmision im Distrikte St. Pauli erbaut und am 14. Febr. 1902 eingeweiht. Im Jahre 1923 wurde es gekauft und der Gemeinde- und Volksmissionsarbeit im Januar 1919 gegründeten Auferstehungsgemeinde in St. Pauli gestiftet.

St. Johannes-Kapelle

Bilhl. Röhrendamm 89

genannt nach P. Johannes Rantenberg zu St. Georg, 1869 im gotischen Stil als Gottesdienststätte für die Deichbewohner aus privaten Mitteln erbaut, seit 1920 selbständige Kapellengemeinde mit eigenem Pfarramt im Verbande der evgl.-luth. Kapellengemeinden Hamburgs.

Kreuzkirche in Barmbeck

Holsteinischerkamp. (≙ B 3 Litkov 5483)

Ist ein sehr ansprechendes, freundliches, im gotischen Stil erbautes Gebäude mit einem etwa 100 Fuss hohen Turm. Die nach dem Entwurfe des Architekten Heilmann jr. und unter dessen spezieller Leitung erbaute Kirche, die in Allen 600 Sitzplätze (400 im unteren Raum und 200 auf den zu beiden Seiten des

Schiffes längslaufenden Emporen) enthält, ist aus schönem Backsteinmaterial in höchst sauberer Arbeit ausgeführt. Die Kirche hat zu beiden Seiten fünf Fenster und an der westlichen Seite einen Vorbau für den Seiteneingang.

Die Stifts-Kirche zu St. Georg

Stiftstr. Nr. 47

ist 1802/58 vom Architekten Averdick als Sonntagsschulkapelle erbaut und am 14. September 1858 eingeweiht. Im Jahre 1862 wurde die Kapelle durch Errichtung des Stiftspredigeramts an derselben zur Stiftskirche eingeweiht und erhielt am 29. Juni 1863 ihren eigenen Prediger. Sie ist 1891 umgebaut und erweitert durch den Architekten Herrn. Heilmann. Pastorat: ≙ B 4 Seintor 9996, Stiftstr. 47.

Die sep. Evangelisch-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, s. V. hält ihre öffentlichen Gottesdienste und Versammlungen in der Kapelle Peterkampweg 32a ab. Regelmässige Gottesdienste werden gehalten an jedem Sonntag: Morgens 10: Hauptgottesdienst und Christenlehre. Bibelstunde: Donnerstags 8 Uhr abends. Pastor der Gemeinde ist: Pastor M. Naumann, Burgstr. 10. Klein Kinderunterricht. Dienstag nachm. 4 Uhr.

Verband der evangelisch-luth. Bekenntnis-Gemeinden.

Zu ihr gehören:

1) Die „Evangelisch-lutherische Zionsgemeinde unverändert Augsburgischer Konfession in Hamburg“ ist durch Gesetz vom 29. September 1924 auf Grund des Art. 137, Abs. 5, Satz 2 der Reichsverfassung zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erhoben.

Die evgl.-luth. Zionsgemeinde bildet mit der „Freien evgl.-luth. Bekenntnis-Kirche zu St. Ansehar in Hamburg“ den „Verband der freien evgl.-luth. Bekenntnisgemeinden in Hamburg“.

2) Kirche zu St. Ansehar, St. Anseharplatz, auf dem Grunde der ehemaligen reformierten Kirche im Jahre 1860 von den Architekten Glüer und Rembe erbaut und vollendet, ist bestimmt, der umliegenden Gegend und einer aus der ganzen Stadt sich sammelnden Personalmasse als lutherisches Gotteshaus, ferner als Kindergottesdienststätte und zu Versammlungen, die Zwecke der inneren und äusseren Mission fördern, zu dienen.

Kirchen auf preussischem Gebiete.

Kreuz-Kirche in Altenwalde,

neu erbaut 1790; eingeweiht am 6. März 1791.

Kirche zu St. Nicolaus in Finkenwärdor,

neu erbaut 1890/91; eingeweiht am 13. November 1891.

Gotteshäuser der übrigen christlichen Gemeinden.

Die Baptisten-Gemeinden

besitzen Böhmenstr. 20, Treckowstr. 7 und Kibitzstr. 50 Kapellen; sonntäglich zweimal Gottesdienst um 9½ Uhr morgens und 5 Uhr nachm., ferner Räumenlichkeiten für Missionsversammlungen, Sonntagsschule, Jünglings- und Jungfrauen-Vereine und Abendgottesdienste in der Woche.

Die Brüdergemeine (Evangelische Brüderkirche),

Beneckestr. 46, Zusammenkünfte alle 14 Tage Freit. 7½ Uhr abends

Den Danske Menighed i Hamburg.

(Die dänische Gemeinde in Hamburg)

Lesezimmer für dänische Seeleute: Bernhard Nocht-Str. 1, Gottesdienst daselbst jeden Sonntag um 10 Uhr im Kirchensaal. Bibl. Versammlungen siehe „Kirkeklokker“. ≙ D 2 Klopstoc 7857, Pastor Emil Jessen, Bernhard Nocht-Str. 1, L.; Assistent: Joh. Johansen, Bernhard Nocht-Str. 1, ptr.

Deutsche evangelisch-reformierte Gemeinde in Hamburg.

Der mit zwei spitzen Türmen versehene gotische Bau erhebt sich mit seinen ursprünglich als Pastorenhäuser gedachten und auch benutzten Seitentügeln in der Ferdinandsstrasse 19/23, eingeschlossen in die grossen Geschäftshäuser dieser Stadtgegend. Nachdem erst im Jahre 1689 unter dem Schutze des holländischen Gesandten den Reformierten gelungen war, für ihre Gottesdienste eine Freistätte zu finden, trennten sich die Hamburger Reformierten von der Altonaer reformierten Gemeinde und kauften zunächst 1718 ein Grundstück auf dem Valentinskamp zum Bau einer Kapelle. Als der reformierte Gottesdienst dann 1785 nach mancherlei Kämpfen volles Hausrecht in Hamburg gewonnen hatte und die bescheidenen Raumverhältnisse im Gotteshaus auf dem Valentinskamp nicht mehr ausreichten, wurde der Gemeinde nach dem grossen Hamburger Brande auf ihre Bitte vom Staate ein Platz für eine Kirche und 2 Pastorenhäuser an der Ferdinandsstrasse bis zu den Raboisen durchgehend angewiesen.

Die Franzosen

feiern ihre so f. Lorenzen I. Geschenke I. Gemeindegass. in der Kapelle

Gemein

1. Gem 11½; Sonntag stunde. Pres 2. Gem 6; Predigt 1. Diakonissenbrandt, Peter

in unmittell schwedische Vaterländ. 8 Th. Yderstad als such i Kolonie. I Briefexpediti die ca. 800 angeordnet i Geistlichen anklingende nordischen i Kupfer geh als sich ein such elabw wurden im liche Grund bearbeiten Ferd. Müll durch die i geschenkt v Olsson H biesigen Da Kaufleute Innere na angenehmer Gebäude ve suchen biet im Parterre auch für die räums wurd dänische Geme

In de benutzt: belegen u Vorhof get zerstörte 1867-69 er Kobbau u mentale Be dem byzant erforderlich a) aus dem Hauptkupp Kewölbforn Räume bild Ganzes sit raum für d des Innern in einem in gängen vor druck bei Helle dore beinahe 60

Ecke Grind tekten S. I 650 Männe einem Flüg Erdgescho Verbande farbener I geführt, der einseh Man betriff Seiten die Bauformer reichen G In rotm i der Empo In der Mi fertigtete, am Sabbat findet, und In der An ihren Höb und Glas mit 2 Län Bronze 6 mit Bronz Chor ist 1

wurde an Schleppe. sitze. De Holzer, Is März 1924

Die Französisch-Reformierte Gemeinde, jetzt „Eglise réformée“ feiert ihren sonntäglichen Gottesdienst nach vorheriger Anzeige in der vom Architekten F. Lorenzen 1908—04 erbauten Kapelle, Beneckestr. 46. Die Glasfenster sind Geschenke I. M. der Königin der Niederlande und der Averbhoff'schen Stiftung. Im Gemeindesaal französische Bibliothek (600 Bände). Näheres beim Küster Ch. Reusser, in der Kapelle, oder beim Schweizer Konsulat, Gröningerstr. 28, III.

Gemeinden der Evangelischen Gemeinschaft in Hamburg.

1. Gemeinde: Erlöserkirche, Elmshütten Chaussee 67, 10. Predigt, 11½; Sonntagsschule. 6. Predigt, 7½; Jugendverein. Mittw. Abend 8; Bibelstunde. Prediger ist: Th. Bornträger, Eppendorferweg 25.

2. Gemeinde: Immanuelkapelle, Peterskampweg 32a. Sonnt. 10 und 6. Predigt, 11½; Sonntagsschule. Dienst. 8; Bibelstunde. — Friedriehsbergerstr. 88, Diakonissenheim „Ebenzer“. Donnerst. 4; Bibelstunde. — Prediger ist: W. Hildebrandt, Peterskampweg 32a.

Die schwedische Gustav Adolf-Kirche, Dittmar Koel-Str. 36.

In unmittelbarer Nähe vom Hafenthor und Johannishofwerk, ist durch die schwedische Missionsgesellschaft Evangeliska Föreläsningssällskapet (Evang. Vaterland. Stiftung) nach dem Entwurf und unter Leitung des Architekten Th. Yderstad errichtet. Sie dient sowohl den Zwecken der Seemannsmission, als auch denjenigen des Gemeindedienstes der hiesigen schwedischen Kolonie. Im Erdgeschoss sind geräumige Leses- und Schreibzimmern mit Briefkasten usw. vorgesehen, während die eigentlichen Kirchenräume, die ca. 300 Sitzplätze enthalten und das Kirchenbureau im ersten Obergeschoss angeordnet sind. In den oberen Geschossen befinden sich Wohnungen für die Geistlichen und ihre Helfer. Das Gebäude ist als Backsteinbau in spätgotisch anklingenden Formen mit einzelnen Gliederungen und Ausstragungen aus rotem nordischen Granit angeführt. An der westlichen Seite befindet sich eine mit Kupfer gedeckte 45 Meter hohe Turmanlage, von deren oberem Glockenstuhl aus sich eine einseitige Fernsicht sowohl über die verschiedenen Häfen als auch elbwärts bietet. Die Gründungsarbeiten (in Eisenbeton auf Pfahlrohren) wurden im Jahre 1905 durch die Firma Wags & Freitag hergestellt. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 27. Januar 1906 statt. Die Ausführung der Hochbauten ist im Laufe des letzten Jahres durch den Bauherrn Hans Müller bewerkstelligt. Für die Beheizung ist eine Warmwasseranlage durch die Firma Rud. Otto Meyer ausgeführt. Die Bronzeglocke (in Ton g), geschenkt von dem schwedischen Seemann Hans Hansson, ist von M. & O. Ohlsson, Hofglockengießer in Lübeck, gegossen. Der Altar ist von einem hiesigen Damen-Verein und die Orgel hauptsächlich von hiesigen schwedischen Kaufleuten geschenkt. Durch ihre einfache schöne Form und ihr freundliches Innere macht diese schwedische Kirche auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck, wie auch die Anlage an sich durch die in einem angenehmen Gelände, verschiedenen Zwecken dienenden Räume interessante Lösungen bietet. Nach einer vorläufigen Einweihung der Seemannsmissionsräume im Parterre ist die Kirche Anfang Dezember 1906 in Gebrauch genommen und auch für die Gottesdienste benutzt. Die Einweihung der eigentlichen Kirchenräume wurde von dem schwedischen Erzbischof Dr. Ekman und mehreren schwedischen Geistlichen, wie auch von Senior D. Behrmann, am 12. Mai 1907 vollzogen.

Israelitischen Kultus.

In der Deutsch-Israelitischen Gemeinde werden folgende Gotteshäuser benutzt:

Die Synagoge, an den Kohlhöfen

Belegen und von dieser Straße durch einen, mit Mauer und Gitter umfassen Vorhof getrennt. Sie ist als Ersatz für die beim großen Brand Hamburgs zerstörte Synagoge nach dem Architekten Rosengarten in den Jahren 1857—59 erbaut worden. Nach Außen in einfach würdiger Weise in Backstein-Rohbau ausgeführt, erhält sie durch einen Kuppelbau ihre vorzügliche monumentale Bedeutung und Ausschmückung. Das Innere, für die Hauptmotive dem byzantinischen Zentralbau entlehnt, besteht (ausser einer Vorhalle, den erforderlichen Nebenräumen und einem Versammlungsraum für Gemeindefestzwecke) a) aus dem Hauptraum von 24 m im Gevierte, mit einer auf vier Pfeilern ruhenden Hauptkuppel von 12 m Durchmesser mit entsprechenden Nebenkuppeln und anderen Hauptformen; b) aus dem mit Säulen gezierten Vorraum von 8—12 m. Beide Räume bilden im Sommer und an den hohen Feiertagen ein zusammenhängendes Ganzes, sind aber im Winter durch eine Glaswand getrennt, um den kleinen Vorraum für den Wochen-Gottesdienst absondert heizen zu können. Den Glanzpunkt des Innern bildet die mit Messing-Kandelabern gezielte Anlage des Allerheiligsten in einem in mehreren Marmorarten ausgeführten Tabernakel, mit zweiseitigen Aufhängen von Marmorstulen. Teppichartig gemusterte Fenster unterstützen den Eindruck bei Tage, beim Abend-Gottesdienst verbreitet die Gasbeleuchtung reiche Helle durch Kandelaber und Wandarme. Der untere Raum enthält im Ganzen beinahe 600 Sitze für Männer; der obere, auf den Emporen, ca. 400 Sitze für Frauen

Die neue Synagoge am Bornplatz.

Ecke Grindelhof und Bornplatz belegen, ist in den Jahren 1904—1906 von den Architekten S. Engel und Reg.-Baumeister Friedheim errichtet. Die Synagoge enthält 650 Männerplätze im Erdgeschoss und 450 Frauenplätze auf den Emporen. — In einem Flügelaufbau befinden sich im Keller die rituelle Badanstalt mit 9 Zellen, im Erdgeschoss die Werkstags-Synagoge, im Obergeschoss die Bureau des Synagogen-Verbandes nebst einem geräumigen Sitzungssaal. — Die Aussenansicht ist in leuchtend roten Backsteinen, einige Ecksäulen und Stützen in rotem Main-Sandstein ausgeführt. Über der Mitte des Hauptraumes erhebt sich ein mächtiger Kuppelaufbau, der einschliesslich der Spitze, eine Höhe von 40 m über Terrain erreicht. — Man betritt den Hauptraum durch eine geräumige Vorhalle, an die sich zu beiden Seiten die Garderoben anschließen. Ersterer ist als Zentralbau in romanischen Bauformen errichtet. 4 Hauptsäulen bilden die Stützen für die Emporen, die reichen Gewölbe und die Kuppel; ausserdem befinden sich auf jeder Seite 2, in roten polierten Granit hergestellte Pfeiler als Träger für den mittleren Teil der Emporen. Die Grundfläche des Hauptraumes beträgt 25,2 m im Gevierte. — In der Mitte des inneren Raumes befindet sich die aus edlen Marmorarten angefertigte, mit silbernen Leuchtern geschmückte Anhöhe, Almear genannt, wo am Sabbat und Festtagen die Vorlesung der bezüglichen Tora-Abschnitte stattfindet, und im Anschlusse daran das Gebet für das deutsche Vaterland verrichtet wird. In der Anlage des Allerheiligsten in der Ostnische, erreicht die innere Ausstattung ihren Höhepunkt. Sämtliche Bauteile sind aus den edelsten Marmorarten und Glasmosaiken, die Türen aus Bronze in reicher Treiarbeit hergestellt. Die mit 2 Läufen beginnende Treppenanlage wird mit Lichtträgern aus Marmor mit Bronze fächert. Der höher gelegene Teil dieser Treppenanlage ist an den Wänden mit Bronzekandelabern abgeschlossen. Der Platz für den 40 Personen fassenden Chor ist im Westen über dem Haupteingang angeordnet.

Die neue Damthor-Synagoge, Beneckestr. 4.

wurde am 15. August 1895 eingeweiht. Sie ist nach den Plänen der Architekten Schleppe & Rokonský erbaut und enthält etwa 500 Männerstellen und 500 Frauenplätze. Der Gottesdienst wird nach altem Ritus abgehalten. Rabbiner: Dr. F. Holzer, Seestrasse 87, ☞ II 4 Nordsee 827. Vors.: Henry Chassel, Löwenstr. 62. Seit März 1924 ist die Neue Damthor-Synagoge anerkannter Kultusverband.

Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde, Marcuistr. 36

Vorstand: Dr. H. Pardo, Präses, Klosterallee 5, J. Assael, Steckelhorn 11, Frank Luria, Jungfernstieg 67.

Kultusbeamter: A. Sarfaty, Hütten 86; Beamter: S. Lasowsky, Bogenstr. 25. Geschichtliches: Älteste portugiesische (sephardische) Gemeinde in Deutschland. Die ersten portugiesischen Juden siedelten 1577 hier an und lebten anfangs als Scheinkatholiken, betrieben hauptsächlich Maklergeschäfte, sowie Importhandel mit Bohrzucker, Tabak etc.

Sie besaßen mehrere Bethäuser, die 1652 zu einer einzigen Synagoge vereinigt wurden; der grosse Hamburger Brand von 1842 vernichtete auch ihre Synagoge auf dem „Dreckwall“ (Alterwall).

Sehenswert ist der portugiesische Friedhof in Altona, Königstrasse. Im Übrigen siehe Dr. A. Feilchenfeld „Aus der älteren Geschichte der Portugiesisch-Israelitischen Gemeinde in Hamburg“, Hamburg 1898, und M. Grunewald, „Portugiesengräber auf deutscher Erde“ Hamburg 1902.

Synagoge der „Vereinigten alten und neuen Klaus“, Rutschbahn 11

Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1905 nach den Plänen des Architekten S. Engel errichtet und ist wegen seines inneren Ausbaues in modernen Bauformen besonders sehenswert. Das Gebäude fasst ca. 150 Personen, ist aber im Jahre 1910 durch Anbau eines Horsaales (etwa 100 Personen fassend) vergrößert worden.

Katholisch-apostolische Gemeinden

Eiffestr. 85, Finkenau 2, Osterstr. 7 und Altona, Gerichstr. 15. Vorsteher der Hauptgemeinde: W. Fricke, Eiffestr. 85, II.

Die Mennoniten-Gemeinde

besitzt in Hamburg kein Gotteshaus, sondern in Altona an der Langenfelderstrasse 100, wohin die Kirche im Oktober 1915 von der grossen Freiheit verlegt wurde.

Die l. Methodistenkirche,

gegr. 1852, besitzt eine 1884 erbaute, Kirchenweg 15 belegene Kapelle nebst Wohnhaus; jeden Freitag ab 8 Uhr Bibelstunde. In der Kirche in Hamm, Brekelbaumpark 19, erbaut 1927, werden sonntäglich vorm. 10 und abends 6 Gottesdienste abgehalten, 11½ Uhr ist Sonntagsschule und abends 8 Uhr Jugendversammlung. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Prediger F. Kolb, Brekelbaumpark 19, ☞ B 6 Humboldt 7681

Die II. Methodistenkirche,

früher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1897 als selbstständige Gemeinde organisiert. Sie hat, Abendrothweg 43, Ecke Löwenstrasse, eine etwa 500 Personen Raum bietende Kirche, die 1907 erbaut wurde. Die regelnässigen Gottesdienste finden dort sonntäglich vorm. 10 und abends 8 statt. In der Kapelle des Krankenhauses Bethanien, Martinstrasse, ist Sonntags vorm. 11½ Gottesdienst. Prediger: Ernst Bräunlich, Abendrothweg 48.

Methodistenkirche Hamburg-Barmbeck,

früher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1908 von dieser getrennt und als selbstständige Gemeinde organisiert. Gemeindehaus: Dehnhalde 3, Barmbeck, wo die sonntäglichen Gottesdienste vorm. 10 und nachm. 6 Uhr stattfinden. Kindergottesdienst 11½. Jeden Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Jugendbund jeden Sonntag, abends 8 Uhr. Prediger L. Radebach, Dehnhalde 3, I.

Die Neupostolische Kirche

Geschäftsstelle: ☞ B 5 Alexander 0693, Alfredstrasse 62. Gottesdienste: sonntäglich vorm. 9½ nachm. 3¼ Uhr u. Mittw. 8 Uhr abends: Alfredstr. 62, Billstr. 112/114, Bramfelderstr. 73, Heinrich Herz-Str. 15, Ovelgönnerstr. 16, Einsbütelerstr. 8/9, Ericstr. 23 (Schule) sonntäglich vorm. 9½ nachm. 3¼ Uhr u. Dienst. 8 Uhr abds.: Teichmanstr. 10 (Schule) sonntägl. vorm. 9½ nachm. 3¼ Uhr u. Donnerst. 8 Uhr abends: Gothenstr. 11, II, Mittelbau.

Die Norwegische Gemeinde in Hamburg.

Gottesdienst: jeden Sonntag um 11 Uhr. Vorsetzer 50. Seemannspastor Andr. Birkeland (Versammlungen Sonntag, Dienstag und Donnerstag Abend 8 Uhr).

Der Presbyterianischen (Evangelischen) Gemeinde

gehört die Jerusalem-Kirche, Schäferkampallee. In dieser Kapelle wird ein evangelischer Gottesdienst nach der reformatorischen Glaubensbekenntnisse gehalten; auch dient sie der Sonntagsschule, dem Junglingsverein und Jungfrauenverein sowie Missionsversammlungen als Versammlungslokal. Bedient wird obige Gemeinde von Pastor Dr. J. C. Aston, Moorkamp 2, Pastor Dr. A. Frank, Schäferkampallee 32, und von Pastor E. Moser, Bismarckstr. 90. Von März 1912 ab ist die neue Jerusalem-Kirche Schäferkampallee, Ecke Moorkamp, in Benutzung. Grundsteinlegung am 5. August, Richtfeier am 20. September 1911. Erbaut nach Plänen des Architekten J. Grojnan, hat die Kirche einen Innenraum von 10 Meter Länge und 12 Meter Breite und vermag über 400 Besucher aufzunehmen.

Römisch-katholische Kirchen.

Als das eigentliche Gründungsjahr der Gemeinde gilt das Jahr 1674. — Nach der Einführung der Reformation in Hamburg (1529) wurden die wenigen Katholiken von Altona aus von Jesuiten betreut. Erster Seelsorger der Hamburger Katholiken war der aus Holland stammende Jesuit Michael ab Iscelt 1589 — Katholiken nach der Zusammenfassung und die katholische Seelsorge im Anfange haben sich ein in Hamburg 1589 eingewandeter Kaufmann, der Edelmann della Rocca aus Florenz und der 1624—1637 wirkende Dominikaner Pater Jansenius verdient gemacht. — Näheres aus der Geschichte der Gesamt-Gemeinde siehe: Altona (1866) und: „Hamburg im Zeichen des Krummstabes“ von Dr. C. Linckemeyer (1927).

Die katholische Gemeinde in Hamburg gehört zu den „Norddeutschen Missionen Deutschlands“ und ist dem Bischof von Osnabrück als dem „Apostolischen Vikar für die norddeutschen Missionen“ unterstellt. Gegenwärtig ist Dr. Wilhelm Berning Bischof von Osnabrück (1914) der Vikar der Norddeutschen Missionen.

Die Gemeinde gliedert sich in neun Pfarr-Bezirke:

- 1) Kleine Michaels-Kirche (Pfarrkirche ad St. Angarum), Michaelsstrasse. Erbaut 1154—1167 im Renaissance-Stil als evangelische Nebenkirche. 1811 überlies Napoleon I. die Kirche den Hamburger Katholiken; 16. März der letzte protestantische Gottesdienst; 17. März Benediction der Kirche zum katholischen Gotteshaus durch den Dominikaner Pater Dominicus Wigand, im Auftrage des apostolischen Provicars Franz Egon Freiherrn v. Fürstenberg, Bischof von Hildesheim. Am 24. März Beginn des katholischen Gottesdienstes. Oktober 1824 Ueberlassung des Gotteshauses an die Katholiken Hamburgs gegen Erstattung eines ermässigten Kaufpreises an den Hamburger Senat. 1822 Einräumung der Kirche an die im grossen Brand obdachlos Gewordenen seitens der katholischen Gemeinde. — 1856/1857 Umbau des Innern; hierbei erhielt die Kirche die kunstvolle Kanzel. 1880 u. 1910 durchgreifende Renovation. Patron der Kirche ist der hl. Anselm, 884—855 Erzbischof

von Hamburg, dem zu Ehren der rechte Seitenaltar errichtet wurde. (Bildhauer Franz Schüller). Der spätere Ordensgeneral der Jesuiten Pater Beck (geb. 1795) wirkte als Seelsorger 1820-1821; er war 1838-1838 Ordensgeneral und starb 1887 in Rom. Das alte Altar-Bild des früheren Hauptaltars „Auffahrung des Heilandes“ wurde 1838 von A. Wulffert-Antwerpen gemalt und befindet sich jetzt an der Südwand, gegenüber der Kanzel. Die fünf Fenster des Chorraumes sind von Geiges-Freiburg 1860 geliefert und stellen dar: „Verkündigung“, „Geburt“, „Auslesung des hl. Geistes“, „Christi Taufe“ u. „Christi Besehung“. — Der Innenraum wirkt sehr durch seine Altertümlichkeit; das Inventar weist romanisierende Formen auf. Die prächtigen Fenster des Chores regen sehr zur Andacht an. Die Kirche hat einen Anbau (rechts) für die Sakristei, die sich früher hinter dem Hochaltar befand. Das ostwärts gelegene Pfarrhaus, Michaelis-Strasse 7, das auch die Bureau der Gesamt-Gemeindevverwaltung enthält, wurde von Kaune 1908 errichtet, an Stelle des alten Pastorats von 1884, das damals auch die alte Gemeindefabrik aufnahm. —

2) **Marien-Kirche (Pfarrkirche ad St. Mariam), Danzigerstrasse 60.** Erbaut 1890-1893 im romanischen Stil von Dombaumeister Gildenplennig-Paderborn (†). Die Grundsteinlegung erfolgte 15. Aug. 1890 durch den Bischof Höing-Osnabrück; die Richtfeier fand am 9. September 1891 statt. Die feierliche Einweihung vollzog am 28. Juni 1898 der Bischof Dr. Höing von Osnabrück († 1898). Zum Bau dieses prächtigen monumentalen Gotteshauses haben der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und der verstorbene Papst Leo XIII. bedeutende Geldsummen gegeben. Gediegenen Kunstwerks sind: der prächtige Hochaltar nebst dem St. Marien- und St. Josepha-Seitenaltar, die Marmor-Kanzel und der Taufstein. Die vier Fenster in der Vierung stellen in prächtigen Glasgemälden Szenen aus dem Leben der Gottesmutter dar, entspr. den Marienfesten und zwei Maria Verkündigung, Maria Geburt, Maria Heimsuchung, Maria Opferung, Maria Vermählung (rechts) als Stiftern von Familien der Pfarrgemeinde (1920). — Das grosse Triumph-Kreuz im Letzter ist ein Geschenk der Frau Baade Wwe von 1918. — Der Hochaltar, die Nebenaläre, die Kommunionbank, die Kanzel und der Taufstein sind vom Bildhauer Selig in Osnabrück 1899-1894 gefertigt. — Das Gotteshaus führt seit 1923 mit Genehmigung des Papstes Pius XI. den Nebenalt. „Marja“ Himmelfahrt-Kirche“. — Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika und hat eine wundervolle Orgel. Das Gotteshaus hat zwei Türme von etwa 60 m, die das „Walzwerk“ von Hamburg-St. Georg sind. Am Hauptportal kennzeichnet eine in Sandstein ausgeführte Statue Mariens mit dem Jesuskinde die Kirche als eine „Marien-Kirche“. Wegen ihres domartigen Charakters zählt diese Kirche mit zu den hervorragendsten Gotteshäusern des Nordens. Der Bau der Kirche wurde projektiert, nachdem schon der Katholikführer Dr. Windthorst auf der ersten grossen Festversammlung der Katholiken Hamburgs die Notwendigkeit eines grossen katholischen Gotteshauses in Hamburg betont (1887). Die Ausmalung der Kirche erfolgte 1922/23 durch Goldkühn-Wiedenbrück. Das Gruppen-gemälde über dem Hauptportal (Innenwand) stellt „Maria Huldigung“ dar und ist 1923 von dem Mitglied der Gemeindevertretung Franz Neureuter (gestorben 24. 9. 1929) geschnitten; unter dem Bild ist das Hamburger Wappen. Nach der Restaurierung ist sie die erste katholische Kirche, die in Hamburg erbaut wurde. Die Baukosten betragen reichlich 600.000 Mark. Die Kirche erhielt im Herbst 1928 eine neue Orgel, die durch Umbau und Ergänzung von Paul Rother aus der alten Orgel des Bremer Künstlervereins gefertigt wurde. An Stelle der 1917 abgelieferten drei Glocken erhielt das Gotteshaus im September 1928 vier neue Glocken aus der bekannten Werkstatt F. Otto in Hemelingen in den Tönen C, F#, G.

3) **St. Bonifatius-Kirche „Am Wöhrer“.** Der Bau der Kirche wurde in Angriff genommen, nachdem die alte, 1892 geweihte kleine Kirche den Ansprüchen nicht mehr genigte. Die Kirche, eine neue Zierde des mächtig aufstrebenden Eimsbüttel, wurde 1909-1910 im englisch-gotischen Stil mit einem Kostenaufwand von zirka 240.000 Mark errichtet. Die vom Mainzer Architekten Fritz Kunst entworfenen Pläne wurden von der Jury der „Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst in München“ preisgekrönt. Der neben dem Portal stehende Turm ist 46 m hoch. Über dem Hauptportal in einer Nische, die in Sandstein ausgeführt ist, befindet sich das Apostelbild des Deutschen (755), mit dem Hirtenstab und Evangelienbuch. Der Prachtbau zeigt vereinzelt romanische Formen, er ist eine Seltenheit für Hamburg. Der bildnerische Schmuck der drei Fenster im Chorraum stellt dar: Mitte die Kreuzigungsgruppe (Consummatum est); links: St. Bonifatius, der Kirchenpatron, rechts: Erzengel St. Michael von Hamburg († 865). Am 15. Juni 1909 vollzog Pastor prim. Dingelde in Auftrag des Bischofs die Grundsteinlegung zu der Kirche, die schon am 24. November 1909 gerichtet werden konnte. Die feierliche Consecration erfolgte am 5. Juni 1910 (St. Bonifatius-Tag) durch den Bischof von Osnabrück. Ein hervorragendes Kunstwerk ist der Hochaltar, entworfen und ausgeführt von Bildhauer Selig in Osnabrück; in sechs Halbreliefs wird das Leben Christi von der Geburt bis zur Verherrlichung im Himmel dargestellt. Die von Schweppende (Wiedenbrück) gearbeitete Kommunionbank zeigt im Mittelstück das Monogram Christ in den seitlichen Feldern je eine stilifizierte Lilie. Die aus dem Konzerthaus Hamburg stammende Orgel, bekannt durch ihre schöne Tonfülle, wurde vom Orgelbauer F. Rother pneumatisch umgearbeitet und mit elektrischem Antrieb versehen.

4) **St. Sophien-Kirche.** Ist eine Gründung des Königl. preussischen Kommerzienrats Wilh. von Riedemann, Hamburg († 1920). Sie steht Eisastrasse, Ecke Weidestrasse (Barmbeck). Die Kirche wurde 1899-1900 von dem Architekten Bümer-Münster in frühgotischen Stil erbaut und ist eine Hallenkirche, wie man sie in Westfalen oft hat. Die feierliche Einweihung der Kirche fand statt am 14. Oktober 1900 durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Hubertus Voss. Im Innern viel bildnerischer Schmuck; der massive Turm ist etwa 60 m hoch. Bemerkenswert ist im Mittelstück das Monogram Christ in den seitlichen Feldern je eine stilifizierte Lilie. Die aus dem Konzerthaus Hamburg stammende Orgel, bekannt durch ihre schöne Tonfülle, wurde vom Orgelbauer F. Rother pneumatisch umgearbeitet und mit elektrischem Antrieb versehen.

5) **St. Josepha-Kirche, Bullenhusendamm.** Sie wurde 1900 in einfachem gotischen Stil von Architekten Heintz Bäumer in Münster i. W. erbaut; ein kleines Türmchen ziert den Bau. Die Kirche wird später durch einen Erweiterungsbau vergrössert und bekommt zwei grosse Türme. Das Innere des Gotteshauses gewährt einen freundlichen Anblick stimmt sehr zur Andacht.

6) **St. Antonius-Kirche, Alsterdorferstr. 73/75** Norderreihe, erb. 1911, benediziert 27. August 1911 von Pastor primarius Diemel. Rechts und links die Gebäude des Pastorats und der Schule der neu eingerichteten Pfarr-Gemeinde zu Eppendorf-Winterhude.

7) **Hers-Jesu-Kirche,** bei der Hammer Kirche 12, ist erbaut in den Jahren 1924/25 nach den Plänen des Diözesan-Baurates Heinr. Renard, Köln, und am 9. August 1925 durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, eingeweiht worden.

8) **St. Elisabeth-Kirche,** Oberstr. 67, wurde nach den Plänen des Diözesan-Baurates Heinrich Renard in Köln im Jahre 1928 erbaut und am 28. November desselben Jahres vom Bischof von Osnabrück, Herrn Dr. Wilhelm Berning geweiht.

9) **St. Franziskus-Kirche,** Ecke Pestalozzistr. u. Lämmersleith, ist in den Jahren 1925 und 1927 nach den Plänen der Architekten Bessel & Kamps, Hamburg, erbaut und am 2. August 1927 durch den Bischof von Osnabrück, Herrn Dr. Wilhelm Berning geweiht.

**Russisch-Griechisch-Katholische St. Nikolaus-Kirche,** Böhmischer Weg 4, III, Frobot Mönch Nikon v. Ordowsky-Tanajewsky, Böhmischer Weg 4.

**Russische griechisch-katholische Kirchengemeinde zu Hamburg**

Zweck: Abhaltung der Gottesdienste, die monatlich ein Mal im Gemeindefaust der St. Petri Kirche (Kreuzlerstr. 8) stattfinden. Christliche Wohltätigkeit. Vors. Frobot L. Rosanoff, Berlin-Borsigwalde, Wiltstr. 24. Geschäftsstelle und stellvert. Vors. N. N. Kononowitsch, Wöhrerstr. 61, H I Hansa 3704 u. 8705

**Orgeln hamburgischer Kirchen**

**Aufstehungskirche Nord-Barmbeck.**

Die Orgel wurde erbaut 1924/25 von der Orgelbauanstalt F. E. Walcker & Co., Ludwigsburg. Sie ist ein Musterwerk der neuesten Orgelbaukunst (pneumatisch). Das Werk enthält: 38 Register, 2283 klingende Pfeifen, 9 Koppeln, 3 freie Kombinationen, 10 weiche Druckknöpfe zur Veränderung der Klangwirkung. Ferner 4 Extrazüge, um Flöten-Prinzipal-Gamben- und Trompetenschlor besonders hervorzuhören; einen Roll- und Jalouieschweller, ein automatisches Pianopedal. Besonders interessant ist eine Waldflöte „2-Fuß“ als Cople der gleichen Stimme der Orgel in der St. Johannis-Kirche in Lüneburg aus dem Jahre 1551. Am Ostersonntag, den 12. April 1925 wurde die Orgel geweiht.

**Die Christuskirche**

In Eimsbüttel enthält eine von der berühmten Orgelbaufirma Carl G. Wegle in Stuttgart als Opus 117 gelieferte, vortreffliche Orgel. Nach einer in dem schönen Prospekt angezeichneten, in Eichenholz geschnitzten Gedenktafel wurde dieselbe am 23. März 1884 gestiftet von Herrn Wilhelm Michaelisen und Frau geb. von Bremen im Andenken an ihre drei verstorbenen Kinder. Sie ist nach dem Kegelsystem erbaut und enthält 53 auf 2 Manuale und 1 Pedal verteilte klingende Stimmen, ausserdem eine Reihe von Nebenregistern und Tritten, die die Spielbarkeit des Werkes ausserordentlich erleichtern. Ausgezeichnet durch Schönheit der Intonation, sowie durch solide Ausführung in allen ihren Teilen, ist die Orgel eine Hauptzierde der schönen Kirche.

**Dreifaltigkeitskirche in Hamm.**

Diese neue Orgel ist aus der Werkstatt von Ernest Rother in Hauseneindorf bei Quedlinburg aus Harz, dem Erbauer des grossen Nikolai-Werks in Hamburg hervorgegangen. Sie enthält 32 klingende Stimmen, vier Verkopplungen und fünf Kollektivdrücker, die sich auf 2 Manuale zu je 35 Tasten und Pedal zu 27 Tasten verteilen. Die vier Nebenzüge: Manual-Koppel I zu II, Manual-Octav-Koppel und Pedal-Koppel I und II sind pneumatisch angelegt und ziehen die Tasten nicht mit herunter. Fünf Druckknöpfe für p, mf, f und ff sind als kleine Pistons im Vorbrett des ersten Manuals eingelassen, die bequemer während des Spiels zu handhaben sind. Die Auslösung erfolgt gegenseitig selbsttätig. Als Windladen sind pneumatische Kastendünen nach Rövers' 24 bewährter Konstruktion verwendet, ebenso ist die ganze Registratur als Röhrenpneumatik gearbeitet. Ein grosses Magazingebälde, zwei Schöpfer und fünf Regulatoren liefern den Wind, der den Pfeifen direkt zugeht. Das ganze zweite Manual steht im Schwellkasten, dessen sechs Türen durch einen Pushbel in Bewegung gesetzt werden. In die Kollektivkoppel sind durch eine einfache Manipulation beliebige Registermischungen einzustellen, so dass man nicht an eine stabile Mischung gebunden ist. Auf die Intonation ist grosse Sorgfalt verwendet und es ist der Charakter der einzelnen Stimmen, wie Oboe, Violine, Cello und andere nicht streng gewahrt. Die Spielart ist die denkbar leichteste und prompteste und bedarf es nur eines geringen Niederdrucks der Taste, um den Ton zum Ansprechen zu bringen. Der Spielstich ist aus bestem Pitch-Pineholz in sanfter Arbeit hergestellt, wie überhaupt das verwendete Material, ob Holz oder Zinn, von ausgesuchter Qualität ist. Im Jahre 1925 erhielt die Orgel einen elektrischen Antrieb.

**St. Gertraud**

in Hohenfelde-Uhlenhorst. Diese reizende Kirche enthält ein prächtiges, von der Firma E. Reutke & Sohn in Hauseneindorf bei Quedlinburg im Jahre 1885 erbautes Orgelwerk. Die Windführung, Registeranlage und Spielmechanik der Orgel beruht auf der, von dem genialen, verstorbenen Reutke verbesserten Röhrenpneumatik; das Werk enthält 46 klingende Stimmen von äusserst sauberer Intonation auf 3 Manualen und Pedal, 5 Koppeln, Crescendowalze und Schwellung für das III. Manual, sowie 6 Kollektivdrücker für jedes Manual und das Pedal zum willkürlichen Einstellen beliebiger Registermischungen. Im Jahre 1924 wurde die Orgel einer gründlichen Reinigung und Renouierung durch die Firma Paul Rother, Hamburg, unterzogen.

**Hollandskirche in Uhlenhorst.**

Die Orgel der Hollandskirche wurde von der Firma Furtwängler & Hammer, Hannover, im Sommer 1927 erbaut. Ihr liegt ein Vorschlag von Pastor Dr. Mahren'holz zu Grunde. Sie ist nach dem sogenannten Werkprinzip hergestellt, nach dem für jedes Manual und das Pedal je ein abgeschlossenes Werk für sich erbaut wird. Die einzelnen Werke sind ziemlich gleich stark, aber im Klang völlig verschieden. Die Orgel besitzt 53 Register, 10 Nebenregister und 28 Spielhilfen, ausserdem einen Generalindikator, der jedes Register beim Spielen anzeigt. Diese Orgel ermöglicht es, die grossen Werke der alten Meister, wie auch alle modernen Kompositionen zu spielen.

**Heiligengeistkirche.**

Nicht jede so kleine Kirche, wie die Barmbecker Heiligengeistkirche, besitzt eine so prächtige Konzertsorge, wie es das von der Hamburger Firma Paul Rother anno 1908 daseitig aufgestellte Instrument in jeder Beziehung genannt werden darf. Von den mit einer Gesamtzahl von 1450 Pfeifen erbauten 23 klingenden Stimmen, deren 11 das erste Manual, deren 10 das zweite Manual und 7 das Pedal enthält, müssen besonders die ganzen Streich- und Flötenstimmen, die vollen, würdigen Prinzipale und vor allem die ausgezeichneten, reichhaltigen Solostimmen hervorgehoben werden. Ganz aussergewöhnlich charakteristisch und dabei äusserst delikate Intont sind u. a. die Clarinette, Gambe, Trompette, Quintaton, Asoline und Vox celeste.

Dazu gesellen sich vielfache Spielhilfen, die dem Vortragenden eine abwechslungsreiche und sehr bequeme Selbstregistrierung ermöglichen. Ausser 4 festen und 4 freien Kombinationsdruckknöpfen, deren gegenseitige Selbstauslösung für ein modernes Konzertsinstrument unentbehrlich ist, einen Roll- und Jalouieschweller sind 5 Koppelungen vorhanden, von denen 4 die Verbindung der Chantale unter sich und der Chantale mit dem Pedal besorgen; die fünfte ist eine von dem Erbauer erfundene Melodie-Koppel, eine Neuerung, die für die Hervorhebung der Melodie beim Choral von Bedeutung ist.

Die Windladen bestehen aus Kegelläden mit Röhrenpneumatik und zeichnen sich durch auffällige Präzision und sichere Funktion aus. Ein Ventilatorgebälde mit Elektromotor, das diese Art in Hamburg, liefert dem Werke einen sehr ruhigen, gleichmässigen Wind.

Alles in allem repräsentiert sich dies kleine Meisterwerk, trotzdem es an Grösse mit denjenigen grossen Kirchen nicht schritthalten kann, als eine hervorragend moderne Konzertsorge ersten Ranges.

**St. Jacobi.**

Die grösste und besterhaltene Orgel aus der Blütezeit der Orgelkunst (1600-1700) ward in den Jahren 1608-1608 von dem ausgezeichneten Orgelbaumeister Arp Schnitger (der auch die alte Orgel zu St. Nikolai lieferte und andere hier) erbaut und neuerdings 1865-66 durch den Orgelbauer Wöhlken renoviert und nach den neuesten Erfindungen im Orgelbau (namentlich was die Windführung anbelangt) verbessert. Eine weltberühmte Reparaturwerk-Vorbesserung ist im

Jahre 1890 durch das Werk und spielte auf die Spiel allgemein wird, der Kirche konnte. Er mit lebhafter: des Weltkrieg sind von der gebaut worden: Prinzipalpfeifen führung und nisten Karl M

Die in d Orgel ist im Ja pneumatische jetz 51 kling mittels der T Kombinationen

Das im Nachh., erbau 36 klingende: und hat 2 Man Schwellung u kasten für si werden könn sprachen be an St. Katha Ausser den 8 und 2 freie K tritte, insges ausserdem 18 Solostimm auf beiden M der Register i pneumatik i reich geschäl wasser von d

Die Altz Jahre 1454; s Trauzer schi zu St. Katha Vergangenhe 18. Jahrhund prospekt. Ein zimmeren in 6 Jahre spät wieder herge Manuals und vor jecher be an St. Katha Reinken, 162 100. Lebensj.

Das gr in 7 m Höhe 163 klingend

Diese g netndorf und Benutzung d Röhrenpneu Stimmen a Die sehr s von Stimms vortrag biet schneifussige, Kollektivdrü mikrobilin un zu den all bedarf es n unbringen. 53 Register auf die alt Arbeit eine auch das Ms sorgsam aus Holz anbrer sehr nach V Stimmen sin ihrem Name Gamben von nen hohen, durch ihre Werk eine s schönen mit Pfeifen (Pri deren Gewi haben ein. Die 3 Mand Röver verb pneumatisch gearbeitet. sammen 7 I

Das p & Comp. In vorsteh J, zum Bau b besserungen von 17-18 den neuest

Hier kirche, nac Ch. H. Wol Aufstellung steller Nach zogen word

Jahre 1890 durch die Orgelbaufirma Marcussen & Sohn (Apenrade) ausgeführt worden. Das Werk enthält 60 klingende Stimmen, 4 Manuale und Pedal. Joh. Seb. Bach spielte auf dieser Orgel 1729 zur Probe, doch erhielt, obgleich Bach's kunstreiches Spiel allgemeine Bewunderung fand, die Stelle ein Anderer, der, wie erzählt wird, der Kirche für den Dienst eine Summe Geld bot, die Bach nicht daran wenden konnte. Er soll das Werk damals sehr gerühmt und sich noch in späteren Jahren mit lebhafter Freude seines Spiels auf dieser Orgel erinnert haben. Die während des Weltkrieges herausgenommenen Prospekt Pfeifen, Prinzipal 8, 16 und 32 Fuß sind von der Orgelbaufirma E. Kemper & Sohn, Lübeck angefertigt und 1920 eingebaut worden. Derselbe Firma hat den Wiederaufbau angeführt. Für die größten Prinzipal Pfeifen verwandte man Kupfer. Den 16. Prinzipal stiftete der Senat. Vorführung und Besichtigung der Orgel jederzeit möglich. Anmeldung beim Organisten Karl Mehrens, Schlangkreuz 55, ☎ H 4 Nordsee 2441.

#### St. Johanniskirche in Harvestehude.

Die in den Jahren 1881—82 von Marcussen & Sohn in Apenrade erbaute Orgel ist im Jahre 1926 von dem hiesigen Orgelbaumeister Paul Rother nach röhrenpneumatischem System umgebaut und bedeutend erweitert worden. Sie besitzt jetzt 51 klingende Stimmen auf 3 Manualen und Pedal, und ist mit vielen Hilfsmitteln der Technik ausgestattet. Die Orgel hat 16 Koppeln, 5 feste und 2 freie Kombinationen und Rollschwellenapparat mit 300 Druckknöpfen.

#### Kirche St. Johannis zu Eppendorf.

Das im Jahre 1903 von der hiesigen Orgelbaufirma Paul Rother, Wolfsteler Nachf., erbaute Orgelwerk ist eins der bedeutendsten der Neuzeit. Es enthält 36 klingende Stimmen mit aussergewöhnlich schöner, charakteristischer Intonation und hat 2 Manuale zu je 56 und 1 Pedal zu 30 Tasten; auch steht das ganze Werk in Schwellung und zwar so, dass Pedal, 1. und 2. Manual jedes in einem Schwellkasten für sich stehen und allein oder auch nach Belieben zusammen benutzt werden können. So kann die Modulationsfähigkeit der Orgel den höchsten Ansprüchen angepasst und in überraschend klingvoller Weise gesteigert werden. Ausser den 36 klingenden Registerzügen hat das Werk noch 7 Koppeln, 10 feste Tritte, insgesamt 151 Registerzüge, Druckknöpfe und Tritte. Die Orgel besitzt ausserdem noch eine besondere Neuerung (eigene Erfindung des Erbauers): die 18 Solostimmen der beiden Manuale lassen sich durch Verschieben der Registerzüge an beiden Manualen spielen, so dass eine ausserordentlich reiche Verwendung der Register möglich wird. Die ganze Mechanik besteht aus verbesserter Röhrenpneumatik mit pneumatischen Kastenladen (eigenes System des Erbauers). Der reich geschnitzte Prospekt ist nach dem Entwurfe des Architekten Julius Faulwasser von dem Erbauer der Orgel ausgeführt.

#### St. Katharinen.

Die ältesten Nachrichten über die St. Katharinenorgel besitzen wir aus dem Jahre 1494, spezieller Kunde erst aus dem Reformationszeitalter. Der Chronist Traugott schreibt (1567): „Ao 1548. Dieses Jahr ward fertig das große Orgelwerk zu St. Katharinen.“ Die Orgel hat im Lauf der Jahrhunderte bis auf die jüngste Vergangenheit (zuletzt 1906) vielfache Umbauten erfahren. Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt das schöne im reichen Barockstil ausgeführte Orgelprospekt. Ein Opfer des Weltkrieges wurde die Orgel, als sie 1917 ihre wertvollen inneren Prospekt Pfeifen an die Metallmobilfabrikation abliefern mußte. 6 Jahre später wurde das Ansehen der Orgel durch Einbau neuer Zinkpfeifen wieder hergestellt. Gegenwärtig enthält das Werk 56 klingende Stimmen auf 4 Manualen und Pedal verteilt. Den eigenartigen erhabenen Klang, der ihren Ruf von jeher begründet hat, verdankt die Orgel vornehmlich ihrer vorzüglichen Lage an St. Katharinen waren Hinrich Scheidemann und dessen Nachfolger Jean Adam Reinken, 1623—1722, der sein Amt 60 Jahre lang, bis kurz vor dem vollendeten 100. Lebensjahre inne hatte.

#### St. Michaels.

Das grösste bisher erbaute Werk: Orgelgrundris 56 qm; Grundris 17 m Höhe 70,50 qm; Gesamtbreite 16,30 m; Höhe 17,50 m; Tiefe (Mitte) 7,14 m. 168 klingende Stimmen. (Siehe auch Hauptkirche St. Michaels.)

#### St. Nikolai.

Diese grosse herrliche Orgel ging aus der Werkstatt von E. Röver in Hausenfeld bei Quedlinburg hervor und wurde im Jahre 1891 vollendet; sie ist mit Benutzung der vorzüglichsten Erfindungen der Neuzeit und nach dem System der Röhrenpneumatik für nahezu 70000 M. hergestellt. Sie enthält 101 klingende Stimmen auf 3 Manualen und Pedal verteilt; ausserdem 32 Nebenzüge, 8 Kollektordrucker für freie Kombination, Schwellung zum Man. II und zur Tubamirabella und Rollschwellen (Crescendo-Waize). Die Spielart ist (im Gegensatz zu den alten Orgelwerken) eine besonders leichte und prompte, und bedarf es nur eines ganz geringen Niederdruckes der Taste, um den Ton hervorzufragen. Die kleinen stielchen Registerdrücken, 104 an der Zahl, an jeder Seite 52 Register auf 4 Reihen (zu 18 Stück) verteilt, liegen sehr bequem und sind auf die allerleichteste Weise (mit einem Finger) zu handhaben. So wie die Arbeit eine augenscheinlich sehr sorgfältige, saubere und akkurate ist, so ist auch das Material — wie man es wohl selten findet — ein höchst vorzügliches, sorgsam ausgewähltes, sowohl was das Metall (das herrliche Zinn) als auch das Holz anbetrifft. Dem entsprechend ist nun auch die Intonation, die Röver sehr nach Wunsch gelungen; die Klangfarben und Charaktere der verschiedenen Stimmen sind, jede einzeln wieder besonders und höchst charakteristisch geartet, ihrem Namen entsprechend, sehr glücklich getroffen, z. B. die Rohrwerke, die Gampen von hoher Vorzüglichkeit. Die Klangwirkung des Werkes in der schönen hohen, gotischen Kirche ist sehr günstig; so wie die sanften Stimmen durch ihre edlen, vollen und weichen Klänge erfreuen, so entwickelt das volle Werk eine höchst imposante Kraft. Der vorzüglich entworfene und durch seine schönen und kolossalen Pfeifen imponierende Prospekt des Werkes enthält tönende Pfeifen (Princ. 32 l. und Princ. 16 f. des Pedals und Princ. 16 f. vom Man. I), deren Gewicht ca. 4000 Kg. beträgt. Die sämtlichen Zinnpfeifen der Orgel haben ein Gewicht von 5648 Kg. Die Orgel enthält im Ganzen 5608 Pfeifen. Die 3 Manuale und das Pedal als auch die Registerstruktur haben die von Herrn Röver verbesserte Art der Röhrenpneumatik erhalten. Die Windladen sind als pneumatische Kastenladen des Herrn Rövers eigener bewährter Konstruktion gearbeitet. Zum Betriebe des Gehäuses sind drei elektrische Motoren von zusammen 7 PS angelegt.

#### St. Petri.

Das prächtige Orgelwerk ist im Jahre 1884 von der Firma E. F. Walcker & Comp. in Ludwigsburg erbaut. Angeregt durch den 1884 verstorbenen Kirchenvorsteher J. G. Guruf, dessen Witwe nach seinem Tode eine namhafte Summe zum Bau hergab, wurde die Orgel nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen der Orgelbaukunst hergestellt. Im Winterhalbjahr jeden 2. Donnerstag von 17—18 Uhr Kirchenmusik, Eintritt frei. Die Orgel ist im Herbst 1912 nach den neuesten Fortschritten der Technik umgebaut.

#### St. Thomaskirche.

Hier hat die frühere von J. G. Wolfsteler senr. erbaute Orgel der Petri-Kirche, nachdem sie von dem Sohn des Erbauers, dem hiesigen Orgelbaumeister Ch. H. Wolfsteler gereinigt, sowie wesentlich verbessert und erweitert worden, Aufstellung gefunden. Im Jahre 1900 ist die Orgel von Paul Rother, Ch. H. Wolfsteler Nachf. in Altona, einer gründlichen Durchsicht mit bestem Erfolge unterzogen worden.

## Gesundheitswesen.

### Krankenhäuser.

#### A. Staatliche Krankenanstalten.

Die drei Allgemeinen Krankenhäuser St. Georg, Eppendorf und Barmbeck unterstehen der Gesundheitsbehörde. Letztere besteht aus einem Senatmitglied einen bürgerlichen Mitglieder der Finanzdeputation, und acht von der Bürgerschaft erwählten Mitgliedern. Die Leitung der Allgemeinen Krankenhäuser wird ausgeübt durch einen Direktor, der Arzt sein muss, und einen Verwaltungsdirektor. Die gemeinsamen Aufnahmebedingungen für diese Anstalten finden sich weiter unten angegeben.

Jede Leiche ist zu sezieren, sofern nicht bis vormittags 11 Uhr des auf den Sterbetag folgenden Tages von den Angehörigen Einspruch erhoben wird. Die Gebühren der Gesundheitsbehörde sind abgedruckt in der Zusammenstellung von Gesetzen und Verordnungen in der Sonderbeilage, Teil II.

Das Verzeichnis des Beamtenspersonals im Abschn. I. Siehe Inhaltsverz. unter Gesundheitsbehörde.

#### Das Allgemeine Krankenhaus St. Georg

Lohmühlenstr. ☎ S. Nr. B4Steintor1081, enthält 2100 Krankenbetten. Es besitzt: Drei Kliniken für innere Kranke, davon eine für Nervenranke; 2) zwei Kliniken für chirurgische Kranke; 3) eine Klinik für Haut und Geschlechtsranke; 4) eine gynäkologische Klinik mit geburtshilflicher Station; 5) eine Klinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten; 6) eine Kinderklinik mit Säuglingsabteilung; 7) ein Röntgeninstitut; 8) eine Klinik für physikalische Therapie; 9) ein anatomisch-pathologisches Institut, ein bakteriologisch-serologisches Institut, ein chemisch-physiologisches Institut, 10) fünf Polikliniken, eine für innerliche Kranke, eine für chirurgische Kranke, eine für Augenranke, eine für Ohren- und Nasenranke und eine dermatologische Poliklinik; in diesen wird von 11—18 unentgeltlichen Kranken unentgeltliche Hilfe gewährt. Der Nachweis der Mittellosigkeit kann verlangt werden. Ferner besteht eine mit der dermatologischen Poliklinik verbundene Filzorgelstelle, die von 9—21 Uhr geöffnet ist, sowie ein Ambulatorium für die zahnärztliche Versorgung für Inassen der Anstalt sowie für Schulkinder.

Das frühere Kinderhospital Baustr. 2, ist unter der Bezeichnung „Kinderheilanstalt Borgfelde“ dem Allgemeinen Krankenhaus St. Georg angegliedert. Sie hat Raum für etwa 140 Kinder im Alter von 1 bis 15 Jahren, sowie für 68 Säuglinge. Die Besuchszeit der Kranken im Allgemeinen Krankenhaus St. Georg sowie in der Kinderheilanstalt Borgfelde ist Mittwochs und Sonntags 14—16 Uhr. Die Bureaus sind geöffnet 8—16 Uhr.

#### Das Allgemeine Krankenhaus Eppendorf

Martinstr. 52, Fernspr.: Sammel-Nr. H 2 Elbe 1717. Flächeninhalt ca. 254 ha. Zahl der Gebäude 91, ausserdem 10 Asbestbaracken. Zahl der Krankenbetten 2638. Zahl der Betten für Personal 500. Öffentliche Besuchszeit Mittwochs und Sonntags von 14 bis 16 Uhr. Bürostunden von 8—16 Uhr, Kasse von 9—15 Uhr, Anfragen und Auskünfte ärztlicher Art sind an den ärztlichen Direktor Prof. Dr. Brauer, in Verwaltungs-, wirtschaftlichen und technischen Angelegenheiten an den Verwaltungsdirektor Dr. jur. Bösing zu richten.

Klinische Abteilungen: 5 medizinische Kliniken, 2 chirurgische Kliniken, 1 Augenklinik, 1 Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenranke, 1 gynäkologische und Frauenklinik, 1 Klinik für Haut- und Geschlechtsranke, 1 orthopädische Klinik, 1 Lupus-Abteilung, 1 Abteilung für physikalische Therapie.

Ambulatorien: 1 Ambulatorium für Hals-, Nasen- und Ohrenranke, 1 chirurgisches Ambulatorium, 1 zahnärztliches Ambulatorium,

Institute: 1 pathologisches Institut, 1 Institut für experimentelle Therapie, 1 physiologisches Institut, 1 Röntgeninstitut, 1 Institut für klinische Chemie, 1 Strahlenforschungsinstitut, 1 Apotheke, 1 Krankenpflegeschule, 1 Säuglingspflegeschule, 1 Diätküche.

Universitäts-Polikliniken: Medizinische Poliklinik, geöffnet 11½—18, chirurgische Poliklinik, geöffnet 9—11, Poliklinik für Kinderkrankheiten, geöffnet 9—11, für Nervenranke, geöffnet 10½—11½, für Frauenkrankheiten, geöffnet 18—14, für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten, geöffnet 10—12, für Augenranke, geöffnet 10—12, für Haut- und Geschlechtsranke, geöffnet 10—12, für Orthopädie, geöffnet 9—11 Uhr.

Auf dem Gelände des Krankenhauses befindliche Privatinststitute: 1 Krebsforschungsinstitut, 1 Tuberkulose-Forschungsinstitut, 1 Pilz-Forschungsinstitut und 1 Forschungsinstitut für klinische Pharmakologie.

Diese Institute geben Studierenden oder Ärzten nach Vereinbarung mit den betreffenden Institutsleitern Gelegenheit zu wissenschaftlicher Arbeit. Allgemeine Auskünfte sind durch den ärztlichen Direktor des Allgemeinen Krankenhauses Eppendorf Prof. Dr. Brauer zu erhalten.

#### Das Allgemeine Krankenhaus Barmbeck

Röhrenkamp 148, ☎ S.-Nr. D 7 Fuhsbüttel 5051, ist am 1. Oktober 1914 voll im Betrieb genommen worden, nachdem bereits am 2. November 1913 die nördliche Hälfte belegt worden war. Es umfaßt nunmehr etwa 2500 Betten und besitzt 4 Abteilungen für innerliche Kranke (mit Infektionsabteilung, Kinderstation, Abt. I, physikalische Therapie u. Abt. für Nervenranke), zwei Abteilungen für chirurgische Kranke, eine Abteilung für Haut- und Geschlechtsranke, eine Abteilung für gynäkologische Kranke mit geburtshilflicher Station, eine Abteilung für Ohren-, Nasen-, Halsranke eine Abteilung für Augenranke, eine Abteilung für Zahnranke mit Schulzahnklinik (mit den drei letztgenannten Abteilungen ist ein Ambulatorium verbunden), ein Röntgeninstitut, ein pathologisch-anatomisches Institut, eine Abteilung für Bakteriologie und Serologie sowie eine Abteilung für physiologische Chemie. Die Besuchszeit für die Kranken ist Sonntags und Mittwochs 14 bis 16 Uhr.

#### Bedingungen für die Aufnahme in die staatlichen Allgemeinen Krankenhäuser zu Hamburg.

Die staatlichen Krankenhäuser in Hamburg sind für die hamburgische Bevölkerung bestimmt. Sie können aber auch von anderen deutschen Reichsangehörigen und Ausländern benutzt werden.

Zur Aufnahme eines Kranken ist erforderlich und, sofern es sich nicht um eine eilige Aufnahme handelt, vor Aufsuchen des Krankenhauses zu beschaffen: 1. Die Bescheinigung eines Arztes, wonach ein Leiden vorliegt, das Krankenhausbehandlung erfordert. 2. Ausweispapiere: Geburtsurkunde oder Taufschein, Heiratsurkunde oder Trauschein, Anmeldechein (bei Seeleuten genügt das Seefahrtsbuch). 3. Zur Sicherstellung der Kostenzahlung entweder die Zahlungsverpflichtung einer Krankenkasse oder eines anderen sicheren Zahlers. Sonst ist die Pflegekasse für 30 Tage im voraus zu zahlen; nur Kranke der allgemeinen Zahlungsverpflichtung, die in Hamburg ihren Wohnsitz haben und denen eine Vorauszahlung für 30 Tage nicht möglich ist, können nach einer geringeren Anzahlung, die jedoch mindestens für 10 Tage im voraus zu entrichten ist, aufgenommen werden. Mittellos haben einen Verpflichtungsschein der zuständigen Wohlfahrtsbehörde vorzulegen.

Anwärter haben auf Anfordern eine Zahlungsbürgschaft der Gemeinde ihres Wohnortes beizubringen.

Personen, die in Deutschland keinen festen Wohnsitz haben, werden nur nach vorheriger Vereinbarung mit der Leitung der Krankenanstalt aufgenommen. Übernimmt eine Krankenkasse nicht die vollen Kosten, so muss für die Zahlung des Restbetrages vor der Aufnahme gesorgt sein, wenn nicht anders, so durch Verpflichtung der zuständigen Wohlfahrtsbehörde.